

Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung

Schlussbericht

im Auftrag des



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP

8. September 2010

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	3
Zusammenfassung.....	4
Résumé.....	7
1. Ausgangslage und Begriffsverwendung.....	10
2. Zielsetzungen.....	10
3. Zielgruppen.....	11
4. Methodisches Vorgehen.....	11
4.1 Vorgehenskonzept.....	11
4.2 Liste der Ernährungsforschenden in der Schweiz.....	11
4.3 Fragebogen und Begleitunterlagen.....	12
4.4 Testphase.....	12
4.5 Expertenbefragung.....	13
4.6 Projektorganisation.....	13
4.6.1 Auftraggeber.....	13
4.6.2 Projektleitung.....	13
4.6.3 Projektbegleitung durch BAG-interne Arbeitsgruppe.....	13
5. Resultate der Expertenbefragung.....	14
5.1 Teilnehmende Forschende, Forschungsgruppen und Institutionen.....	14
5.1.1 Forschende.....	14
5.1.2 Forschungsgruppen und Forschungsinstitutionen.....	15
5.2 Forschungsbereiche.....	16
5.3 Forschungsbedarf.....	20
5.4 Hauptprobleme in der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz.....	21
5.5 Vernetzung.....	24
5.6 Wissenstransfer in die Praxis.....	24
5.7 Kenntnis über und Nutzung bestehender Projekte.....	25
6. Schlussfolgerungen, Hypothesen und Empfehlungen.....	26
6.1 Ernährungsforschungsgruppen in der Schweiz.....	26
6.2 Forschungsbereiche.....	27
6.3 Forschungsbedarf.....	28
6.4 Hauptprobleme in der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz.....	29
6.5 Vernetzung und Wissenstransfer in die Praxis.....	30
6.6 Empfehlungen zu Händen des Bundesamtes für Gesundheit.....	31
7. Anhang.....	34

Impressum

Autorin

Mühlemann Nutrition GmbH
Pascale Mühlemann
www.muehlemann-nutrition.ch

Auftraggeber

Bundesamt für Gesundheit
Vertragsnummer 09.006983 / 204.0001 / -697



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP

Hinweis

Zur Erhöhung des Leseflusses wird im vorliegenden Bericht bei Personenbezeichnungen die männliche Form verwendet, womit aber immer beide Geschlechter gemeint sind.

Dank

Ein herzlicher Dank geht an alle Ernährungsforschenden, die sich die Zeit genommen haben, an der Expertenbefragung teilzunehmen. Weiter geht ein grosses Dankeschön an die Teilnehmenden der BAG-internen Arbeitsgruppe, welche die Expertenbefragung fachlich begleitet haben.

8. September 2010

Zusammenfassung

Im Sommer 2010 fand im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG (Sektion Ernährung und Bewegung, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit) eine Expertenbefragung zum Thema „Ernährungsforschung in der Schweiz“ statt. Die Befragung zielte darauf ab, einerseits eine Übersicht über in der Ernährungsforschung aktive Schweizer Forschungsinstitutionen und Forschende sowie deren aktuelle Forschungsfelder zu schaffen und andererseits zu Händen des BAG Entscheidungsgrundlagen für prioritäre Forschungsfelder im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung (NPEB) 2008-2012 bereit zu stellen und konkrete Empfehlungen zu formulieren. Der Schwerpunkt der Expertenbefragung lag im Bereich der ernährungs-epidemiologischen Forschung und der Interventionsforschung.

Insgesamt beteiligten sich 55 Forschungsgruppen an der Expertenbefragung, wovon 36 zu mindestens 10% in der Ernährungsforschung aktiv sind. 37 Forschungsgruppen stammen aus der Deutschschweiz, 17 aus der Westschweiz und 1 aus dem Tessin. Die 55 Forschungsgruppen gehören zu 51% Universitäten bzw. der ETH an und zu 36% Spitälern, Universitätsspitälern und Kliniken.

Insgesamt umfasst die Ernährungsforschungslandschaft Schweiz rund 105 Vollzeitstellen (inkl. Doktoranden). 38 Forschungsgruppen (69%) betreiben Ernährungsforschung in kleinen Teams von bis zu 100 Stellenprozenten.¹

25 Forschungsgruppen (46% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) forschen im Bereich Ernährungsepidemiologie, 19 (35%) im Bereich Public Health Nutrition, 17 (31%) im Bereich Klinische Ernährung und weitere 17 (31%) im Bereich Ernährungsphysiologie.

43 Forschungsgruppen (78% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) befassen sich mit Ernährungsforschung, die einen direkten Bezug zu spezifischen Krankheiten hat: hauptsächlich zu Adipositas / Übergewicht, Mangelernährung sowie Diabetes und anderen Stoffwechselkrankheiten.

Den grössten Ernährungsforschungsbedarf in der Schweiz sehen 28 Forschungsgruppen (51% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten, 26 Forschungsgruppen (47%) in der Interventionsforschung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention und 19 Forschungsgruppen (35%) in der epidemiologischen Forschung im Bereich Gesundheitszustand / Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung.

Die von den Forschungsgruppen meist genannten Probleme der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz waren „mangelhafte / fehlende finanzielle und / oder personelle Ressourcen“, „mangelndes Bewusstsein für Problematik (z.B. in politischen Kreisen)“ sowie „zu wenig Forschende mit entsprechendem Know-How in der Schweiz“.

Die vorliegende Expertenbefragung ist ein Abbild der *aktuellen* Ernährungsforschungslandschaft (Momentaufnahme). Sie erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft. Die Autorin bemühte sich jedoch, einen möglichst umfassenden Überblick über die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft zu schaffen und insbesondere möglichst alle Forschungsgruppen in der Schweiz in die Expertenbefragung einzubeziehen, die Ernährungsforschung betreiben (Ausnahme Industrieforschung).

¹ Diese Angaben sind allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da aufgrund des Projektdesigns einerseits nicht gewährleistet ist, dass alle in der Ernährungsforschung aktiven Forschungsgruppen in der Schweiz an der Befragung teilnahmen, und da andererseits Stellenprozente starken Schwankungen ausgesetzt sind.

Allgemeine Empfehlungen

Ausgehend von den Resultaten der Expertenbefragung ergeben sich diskussionswürdige Punkte, die nachfolgend in Form von Empfehlungen formuliert sind und in einen weiteren Kontext gestellt wurden, auch wenn dies ursprünglich nicht intendiert war.

Empfehlung 1 / Steigerung der Ressourcen: Wenn die Ernährungsforschungslandschaft Schweiz international bestehen will, müssen mehr Forschungsgelder für das Thema Ernährung eingesetzt werden. Dazu müssten das Potenzial für zusätzliche Ressourcen weiter ausgeschöpft und neue Finanzierungsquellen erschlossen werden (z.B. Schweizerischer Nationalfonds).

Empfehlung 2 / Bündelung der Ressourcen: Weiter empfiehlt es sich zu prüfen, ob die gegenwärtig existierenden sehr kleinen Ernährungsforschungsgruppen an 3-5 Standorten gebündelt und so eigentliche Ernährungsforschungszentren aufgebaut werden könnten.

Empfehlung 3 / Förderung der Erforschung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen zur Ernährung des Menschen: Die Erforschung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen zur Humanernährung bedingt die Zusammenarbeit zwischen Forschenden verschiedener Disziplinen. Dabei muss auch der effektive Forschungsbedarf in diesem Bereich beurteilt werden.

Empfehlung 4 / Know-How-Transfer: Weiter gilt es sicher zu stellen, dass sich Forschungsgruppen, welche die gleichen Bereiche (z.B. die gleichen Krankheiten, Bevölkerungsgruppen oder Settings) erforschen, regelmässig austauschen. Nur so können Synergien optimal genutzt, Doppelspurigkeiten vermieden und zusätzliche Erkenntnisse generiert werden.

Empfehlung 5 / Optimierung einer allfälligen Folgebefragung: Bei einer allfälligen Folgebefragung von Ernährungsforschenden müsste sicher gestellt sein, dass generelle Begrifflichkeiten einheitlich verwendet bzw. eine entsprechende Definition vorgegeben wird oder Spezifizierungen möglich sind (Bsp. „Ernährungsepidemiologie“). Ferner müsste die Kategorisierung der Forschungsbereiche nochmals überdacht werden – im Wissen, dass Ernährungsforschung ein sehr breites Feld ist und deshalb schwierig in einige wenige Themenbereiche kategorisierbar ist.

Empfehlung 6 / Ernährungsepidemiologische Forschung: Ein Schwerpunkt sollte auf das Projekt Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB gelegt werden mit dem Ziel, in den Bereichen Gesundheitszustand und Prävalenz ernährungsabhängiger Krankheiten qualitativ hochwertige und für die Schweiz repräsentative Daten zur Verfügung zu stellen.

Empfehlung 7 / Verzehrsstudie: Die Anstrengungen, die Hauptstudie zum aktuell laufenden Forschungsprojekt NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland) bald möglichst lancieren zu können bzw. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, sollten weiter verstärkt werden.

Empfehlung 8 / Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten: Parallel wäre es wünschenswert, qualitativ hochwertige Interventionsstudien aufzugleisen im Zusammenhang mit den in der Schweiz am häufigsten auftretenden ernährungsabhängigen Krankheiten bzw. auch hierfür die nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Empfehlung 9 / Steigerung des Bewusstseins für die Ernährungsproblematik: Damit in Zukunft mehr Gelder in die Ernährungsforschung fliessen, müssen die politischen Entscheidungsträger in der Schweiz die wichtige Rolle der Ernährung für die Volksgesundheit wahrnehmen.

Empfehlung 10 / Nachwuchsförderung: Parallel sollten die Bestrebungen fortgeführt werden, die ernährungswissenschaftlichen Ausbildungsmöglichkeiten auf Bachelor- und Master-Stufe

weiter auszubauen. Nur so kann sicher gestellt werden, dass die Schweiz in Zukunft über genügend Nachwuchs mit dem entsprechend nötigen Know-How verfügen wird.

Empfehlung 11 / Allfällige Koordinationsstelle: Zu prüfen ist ferner der Bedarf nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft.

Empfehlung 12 / Steigerung der Kommunikation über die bestehenden Austauschplattformen: Es empfiehlt sich schliesslich, die Austauschplattformen (Ernährungsplattform, Nutrinet) und MOSEB bei Ernährungsforschenden intensiver zu bewerben.

Konkrete Umsetzungsempfehlungen zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit

Aus obigen allgemeinen Empfehlungen leiten sich nachfolgende konkrete Umsetzungsempfehlungen zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit ab:

- Steigerung der Ressourcen für Ernährungsforschung:
 - Ausschöpfen des Potenzials innerhalb des Bundesamtes für Gesundheit
 - Kommunikationsmassnahmen zur Steigerung des Bewusstseins von Entscheidungsträgern für die Ernährungsproblematik sowie für den Ernährungsforschungsbedarf in der Schweiz
- Ernährungsepidemiologische Forschung und Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten:
 - Schwerpunkt auf Projekt Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB belassen
 - Verstärkung der Anstrengungen zur Lancierung des Forschungsprojektes NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland)
 - Unterstützung der Bestrebungen von Forschungsinstitutionen, qualitativ hochwertige Interventionsstudien aufzugleisen im Zusammenhang mit den in der Schweiz am häufigsten auftretenden ernährungsabhängigen Krankheiten
- Austauschplattformen (Ernährungsplattform, Nutrinet) und MOSEB: verstärkte Bewerbung bei der Zielgruppe der Ernährungsforschenden in der Schweiz
- Regelmässige Durchführung von Expertenkongressen zwecks:
 - Know-How-Transfer unter Schweizer Ernährungsforschungsgruppen
 - Austausch zwischen Forschung und Praxis
 - Abklärung des Bedarfs nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft
 - Prüfung der Realisierbarkeit des Aufbaus allfälliger Ernährungsforschungszentren
- Allfällige Folgebefragung (ja nachdem, ob Expertenkongresse durchgeführt werden oder nicht) zwecks:
 - Vertiefterer Untersuchung gewisser Forschungsfelder
 - Abklärung des Bedarfs nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft
 - Prüfung der Realisierbarkeit des Aufbaus allfälliger Ernährungsforschungszentren

Résumé

Au cours de l'été 2010, une enquête mandatée par la section Nutrition et activité physique (unité de direction Santé publique) de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) a été menée auprès d'experts. Elle portait sur le thème « Recherche en matière d'alimentation en Suisse ». L'enquête visait à donner un aperçu des institutions et des chercheurs suisses actifs dans la recherche sur l'alimentation ainsi que de leurs domaines de recherche. Elle avait également pour but de fournir à l'OFSP des bases décisionnelles lui permettant de fixer des priorités en ce qui concerne les champs de recherche dans le cadre du Programme national alimentation et activité physique 2008-2012 en lui adressant des recommandations concrètes. L'enquête concernait avant tout la recherche épidémiologique en matière d'alimentation et la recherche interventionnelle.

Au total, 55 groupes de recherche ont participé à l'enquête, parmi lesquels 36 consacrent au moins 10 % de leurs activités à la recherche sur l'alimentation. 37 groupes venaient de Suisse alémanique, 17 de Suisse romande et un du Tessin. Un peu plus de la moitié des groupes (51 %) étaient issus d'une université ou d'une école polytechnique fédérale et plus du tiers (36 %) étaient liés à un hôpital, un hôpital universitaire ou une clinique.

En Suisse, la recherche sur l'alimentation concerne près de 105 postes à plein temps (y c. les doctorants). 38 groupes de recherche (69 %) font de la recherche sur l'alimentation en petites équipes représentant jusqu'à un poste équivalent plein temps.²

25 groupes de recherche (46 % des groupes ayant participé à l'enquête) sont actifs dans le domaine de l'épidémiologie en matière d'alimentation, 19 (35 %) dans le domaine *Public Health Nutrition*, 17 (31 %) dans la nutrition clinique et 17 autres (31 %) dans la physiologie nutritionnelle.

78 % des groupes, soit 43 groupes de recherche, font de la recherche sur l'alimentation ayant un rapport direct avec des maladies spécifiques : principalement avec l'obésité / le surpoids, la dénutrition ainsi que le diabète et d'autres maladies du métabolisme.

28 groupes de recherches (51 % des participants) pensent que, dans le domaine de la recherche en matière d'alimentation en Suisse, le besoin en recherche est le plus grand en ce qui concerne la recherche épidémiologique sur les domaines du comportement alimentaire et de la consommation. 26 groupes (47 %) estiment que le besoin en recherche est le plus grand en ce qui concerne la recherche interventionnelle dans les domaines de la promotion de la santé et de la prévention. 19 groupes (35 %) considèrent que le besoin en recherche est le plus grand dans la recherche épidémiologique concernant l'état de santé / la prévalence de problèmes de santé liés à l'alimentation.

Les problèmes rencontrés le plus souvent par les groupes de recherche en Suisse sont les suivants : « insuffisance / absence de ressources financières et / ou en personnel », « prise de conscience de la problématique insuffisante (p. ex., dans les milieux politiques) » ainsi que « nombre insuffisant de chercheurs expérimentés en Suisse ».

La présente enquête d'experts est une vue d'ensemble de la situation *actuelle* en matière de recherche sur l'alimentation (vue instantanée) et n'entend donc pas représenter l'ensemble de la Suisse. L'auteure s'est toutefois efforcée de donner l'aperçu le plus complet possible de la situation de la recherche sur l'alimentation en Suisse et, en particulier, d'y intégrer si possible tous les groupes de recherche du pays actifs dans ce domaine (à l'exception de la recherche industrielle).

² Ces données doivent toutefois être interprétées avec prudence. D'une part, le design du projet ne garantit pas que tous les groupes de recherche actifs en Suisse dans la recherche sur l'alimentation ont participé à l'enquête. D'autre part, les postes sont soumis à d'importantes fluctuations.

Recommandations générales

Les résultats de l'enquête ont permis de déterminer des points qui méritent d'être discutés. Ces derniers sont présentés ci-dessous – sous la forme de recommandations – et replacés dans leur contexte (même si cela n'était tout d'abord pas prévu).

Recommandation 1 / Augmentation des ressources : Si la recherche sur l'alimentation en Suisse veut trouver une portée internationale, des fonds supplémentaires sont nécessaires. Il conviendrait pour cela de mettre à profit des ressources supplémentaires potentielles et de trouver de nouvelles sources de financement (p. ex., le Fonds national suisse).

Recommandation 2 / Regroupement des ressources : Il convient également de se demander si les petits groupes actifs actuellement dans la recherche sur l'alimentation ne devraient pas être regroupés en 3-5 sites, et si des centres de recherche ne devraient pas être créés.

Recommandation 3 / Encouragement de la recherche sociologique autour des questions liées à l'alimentation de l'être humain : La recherche sociologique liée à l'alimentation de l'être humain requiert la collaboration de chercheurs issus de différentes disciplines. Il convient d'évaluer les besoins dans ce domaine.

Recommandation 4 / Transferts des connaissances : Il faut s'assurer que les groupes de recherche actifs dans les mêmes domaines (p. ex., les mêmes maladies, groupes de population ou milieux) participent régulièrement à des échanges. C'est la seule manière d'utiliser les synergies de façon optimale, d'éviter le travail à double et de faire des découvertes supplémentaires.

Recommandation 5 / Optimisation d'une éventuelle enquête de suivi : Au cas où une enquête de suivi aurait lieu, il conviendrait de s'assurer que des concepts généraux soient utilisés de façon uniforme, qu'ils soient définis ou que des spécifications soient possibles (p. ex., « épidémiologie alimentaire »). La catégorisation des domaines de recherche devrait être réétudiée – tout en sachant que la recherche sur l'alimentation est très large et qu'il est donc difficile de la catégoriser dans un nombre restreint de domaines.

Recommandation 6 / Recherche en épidémiologie alimentaire : Il faut accorder une importance particulière au Système de monitoring alimentation et activité physique (MOSEB), afin de mettre à disposition, dans les domaines de la prévalence de maladies liées à l'alimentation et de l'état de santé, des données de très haute qualité et représentatives de la Suisse.

Recommandation 7 / Etude sur la consommation : Les efforts visant à lancer le plus rapidement possible l'étude principale liée au projet de recherche NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland) ou à créer les conditions nécessaires doivent être poursuivis.

Recommandation 8 / Etudes d'intervention sur les maladies liées à l'alimentation : Il serait souhaitable de mettre en place des études d'intervention de qualité portant sur les maladies liées à l'alimentation les plus fréquentes en Suisse ou de créer les conditions nécessaires.

Recommandation 9 / Augmentation de la prise de conscience de la problématique de l'alimentation : Les milieux politiques suisses doivent prendre conscience de l'importance de l'alimentation pour la santé publique afin que, à l'avenir, la recherche sur l'alimentation ait davantage de fonds à sa disposition.

Recommandation 10 / Encouragement de la relève : Il faut poursuivre les efforts permettant de consolider les possibilités de formation en matière de sciences de la nutrition, tant au ni-

veau du Bachelor qu'au niveau du Master. C'est la seule façon de garantir qu'il y aura dans le futur, en Suisse, suffisamment de relève disposant des connaissances nécessaires.

Recommandation 11 / Organe de coordination éventuel : Il convient d'examiner plus en profondeur le besoin de créer, au niveau national, une organisation faîtière ou une plate-forme, afin de coordonner le paysage de la recherche sur l'alimentation en Suisse.

Recommandation 12 / Amélioration de la communication autour des plates-formes d'échange actuelles : Il convient finalement de promouvoir plus intensément auprès des chercheurs l'existence des possibilités d'échange (plate-forme sur l'alimentation, Nutrinet) ainsi que de MOSEB.

Recommandations concrètes à l'intention de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP)

Les recommandations suivantes, adressées à l'OFSP, découlent des recommandations générales présentées plus haut :

- Augmentation des ressources pour la recherche sur l'alimentation :
 - exploiter le potentiel à l'intérieur de l'OFSP
 - mesures en matière de communication afin que les responsables politiques suisses prennent conscience de l'importance de l'alimentation et du besoin de recherche dans ce domaine
- Recherche en épidémiologie alimentaire et études d'intervention sur les maladies liées à l'alimentation :
 - mettre l'accent sur le Système de monitoring alimentation et activité physique (MOSEB)
 - renforcer les efforts visant à lancer le projet de recherche NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland)
 - soutenir les efforts des instituts de recherche qui mettent en place des études d'intervention de qualité portant sur les maladies liées à l'alimentation les plus fréquentes en Suisse
- Plates-formes d'échange (plate-forme sur l'alimentation, Nutrinet) et MOSEB : augmenter la visibilité auprès des chercheurs en Suisse
- Organisation régulière de congrès d'experts avec pour objectifs :
 - transfert de connaissances parmi les groupes de recherche suisses actifs dans le domaine alimentaire
 - échange entre la recherche et la pratique
 - évaluation du besoin de mettre en place, au niveau national, une organisation faîtière ou une plate-forme afin de coordonner la recherche sur l'alimentation en Suisse
 - évaluation de la possibilité de mettre sur pied d'éventuels centres de recherche sur l'alimentation
- Enquête de suivi éventuelle (dépend du déroulement ou non de congrès d'experts), avec pour objectifs :
 - études plus approfondies dans certains domaines de recherche
 - évaluation du besoin de mettre en place, au niveau national, une organisation faîtière ou une plate-forme afin de coordonner la recherche sur l'alimentation en Suisse
 - évaluation de la possibilité de mettre sur pied d'éventuels centres de recherche sur l'alimentation

1. Ausgangslage und Begriffsverwendung

Das Bundesamt für Gesundheit BAG (Sektion Ernährung und Bewegung, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit) hat der Mühlemann Nutrition GmbH (Pascale Mühlemann) am 23. November 2009 den Auftrag erteilt, ausgewählte Fachexperten über das Thema „Ernährungsforschung in der Schweiz“ zu befragen und daraus Entscheidungsgrundlagen für prioritäre Forschungsfelder im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung (NPEB) 2008-2012 bereit zu stellen und konkrete Empfehlungen zu formulieren.

Unter dem Begriff „Ernährungsforschung“ wird im vorliegenden Projekt wissenschaftlich fundierte Forschung am Menschen verstanden:

- die Erkenntnisse zur Humanernährung allgemein, zur Ernährungssituation der Schweizer Bevölkerung sowie zu den Zusammenhängen zwischen Ernährung und Gesundheit bzw. Krankheiten liefert und
- die auf Gesundheitsförderung, Prävention oder Therapie abzielt

Der Begriff „Ernährungsforschung“ umfasst im vorliegenden Projekt sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung, Interventionsforschung und ernährungsepidemiologische Forschung (Monitoring-Projekte). Rein pharmakologische Forschung sowie Forschung, die sich *ausschliesslich* mit den Themen Lebensmitteltechnologie, Sensorik oder Lebensmittelsicherheit befasst, wurden ausgeschlossen.

Unter dem Begriff „Grundlagenforschung“ werden im vorliegenden Projekt experimentelle und theoretische Arbeiten verstanden, deren Ziel es in erster Linie ist, neue Erkenntnisse über Phänomene und Tatsachen zu gewinnen, ohne dabei jedoch auf eine bestimmte Anwendungsmöglichkeit oder Nutzung hinzuarbeiten.

2. Zielsetzungen

Die Zielsetzungen des Projektes „Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung“ bestanden darin:

- eine Übersicht über in der Ernährungsforschung aktive Schweizer Forschungsinstitutionen und Forschende sowie deren aktuelle Forschungsfelder zu schaffen und
- zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit Entscheidungsgrundlagen für prioritäre Forschungsfelder im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung (NPEB) 2008-2012 bereit zu stellen und konkrete Empfehlungen zu formulieren

Der Schwerpunkt der Expertenbefragung lag im Bereich der ernährungsepidemiologischen Forschung und der Interventionsforschung.

Die Expertenbefragung entspricht einer Momentaufnahme – im Wissen, dass die Ernährungsforschungslandschaft nicht statisch ist, sondern sich laufend weiterentwickelt und verändert.

Das vorliegende Projekt erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft. Die Autorin bemühte sich jedoch, einen möglichst umfassenden Überblick über die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft zu schaffen und insbesondere möglichst alle Forschungsgruppen in der Schweiz in die Expertenbefragung einzubeziehen, die Ernährungsforschung betreiben (Ausnahme Industrieforschung).

3. Zielgruppen

Die Expertenbefragung richtete sich an Forschende:

- die Ernährungsforschung betreiben und an einer Forschungsinstitution in der Schweiz angestellt sind oder
- die über mehrere Jahre Ernährungsforschungserfahrung in der Schweiz verfügen, seit Kurzem aber nicht mehr aktiv sind, weil sie z.B. pensioniert sind.

Die Expertenbefragung richtete sich nicht an Forschende als Einzelpersonen, sondern an Forschungsgruppen (als Teile verschiedener Forschungsinstitutionen).

Forschende bzw. Forschungsgruppen, welche nachfolgend aufgeführten Ausschlusskriterien entsprechen, wurden nicht in die Expertenbefragung aufgenommen. Forschende bzw. Forschungsgruppen:

- die Gelder für Ernährungsforschung sprechen, selbst aber keine Ernährungsforschung betreiben
- die zur Wissensverbreitung von Forschungserkenntnissen beitragen, selbst aber keine Ernährungsforschung betreiben
- die *ausschliesslich* die Themenbereiche Lebensmitteltechnologie, Sensorik oder Lebensmittelsicherheit (im Sinne des Studiums der „unbeabsichtigten Aufnahme“ von Fremdstoffen wie z.B. Pestizidrückständen oder mikrobiologischen Verunreinigungen) bearbeiten
- die *ausschliesslich* Tierstudien durchführen (keine Humanstudien)
- die *ausschliesslich* pharmakologische Studien durchführen (keine Ernährungsstudien)
- deren Ernährungsforschung *ausschliesslich* kommerzielle Ziele verfolgt (Industrieforschung)

4. Methodisches Vorgehen

4.1 Vorgehenskonzept

Auf Basis eines mündlichen Briefings seitens des Auftraggebers erstellte die Projektleiterin einen ersten Entwurf für ein Vorgehenskonzept. Dieses wurde in einer ersten Etappe vom Auftraggeber und in einer zweiten Etappe von der BAG-internen Arbeitsgruppe (siehe Kapitel 4.6.3) kommentiert und schliesslich von der Projektleiterin entsprechend angepasst und finalisiert.

Im Rahmen des Vorgehenskonzeptes wurden die Zielsetzungen, die Adressaten der Expertenbefragung, das methodische Vorgehen, der Zeitplan des Projektes sowie die Projektorganisation definiert.

Zur Definition der Adressaten der Expertenbefragung wurden in der Konzeptphase Ein- und Ausschlusskriterien formuliert (siehe Kapitel 3).

4.2 Liste der Ernährungsforschenden in der Schweiz

Um das Ziel des Projektes zu erreichen, möglichst alle relevanten Forschungsgruppen in der Schweiz in die Expertenbefragung einzubeziehen, wurde in einer ersten Projektphase eine Liste von Ernährungsforschenden in der Schweiz erstellt.

Eine erste Fassung der Liste der Ernährungsforschenden in der Schweiz wurde basierend auf folgenden Dokumenten und Hilfsmitteln erstellt:

- Nutrinet. Übersicht von Institutionen in der Schweiz, welche Lebensmittel- und Ernährungsforschung betreiben. Juli 2007.

- Matzke A. Übersicht über ernährungsabhängige Krankheiten in der Schweiz und bedeutende Ernährungsfaktoren: Prävalenz, Folgen, Risikogruppen, Forschungsbedarf. Bundesamt für Gesundheit (*Stand Ende 2009*)
- Medline-Suche: Stichwortsuche nach „nutrition AND Switzerland“ und „nutrition AND swiss“
- diverse Publikationen aus dem Projekt Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB
- Internetrecherche

Die Liste der Ernährungsforschenden in der Schweiz wurde mit der BAG-internen Arbeitsgruppe besprochen und anhand der zuvor definierten Ausschlusskriterien bereinigt (siehe Kapitel 3).

Die daraus resultierende Liste wurde dann im Zirkulationsverfahren per E-Mail von den darin aufgeführten Forschenden bereinigt (Bereinigung der aufgeführten Kontaktdaten sowie Entfernung nicht mehr aktiver Forschender und Ergänzung zusätzlicher Forschender).

4.3 Fragebogen und Begleitunterlagen

Die von der Projektleiterin erstellten ersten Entwürfe für den Fragebogen und für die Begleitunterlagen, die den Forschenden im Rahmen der Expertenbefragung zugestellt werden sollten, wurden mit der BAG-internen Arbeitsgruppe besprochen und im Anschluss daran entsprechend angepasst und finalisiert. Bereits in dieser Phase zeichnete sich ab, dass es schwierig werden würde, das weite Feld der Ernährungsforschung mittels des Fragebogens inhaltlich zu erfassen.

Diese Fassungen (nachfolgend als „Vorversionen“ bezeichnet) flossen in die Testphase ein (siehe Kapitel 4.4).

4.4 Testphase

Der Fragebogen und die Begleitunterlagen (Vorversionen) wurden im Rahmen einer Testphase bei insgesamt 10 Forschenden auf Verständlichkeit und Anwendungsfreundlichkeit geprüft:

- 6 Forschende füllten den Fragebogen aus und prüften die Begleitunterlagen im Detail (Vorversionen). Die 6 Forschenden vertraten die ETH Zürich, eine Fachhochschule, zwei Universitätsspitäler (wobei eine davon zusätzlich die Westschweiz vertrat), ein Institut für Sozial- und Präventivmedizin sowie eine der drei Forschungsanstalten von Agroscope. Die Rückmeldungen waren teils sehr ausführlich und erlaubten eine starke Qualitätsverbesserung des Fragebogens und der Begleitunterlagen. Diese 6 Forschenden wurden in die eigentliche Expertenbefragung ebenfalls eingeschlossen.
- 4 Forschende wurden zur Überprüfung der Ausschlusskriterien (siehe Kapitel 3) in die Testphase einbezogen. 2 von ihnen füllten den Fragebogen korrekterweise nicht aus, ein Forscher antwortete gar nicht auf das E-Mail und ein weiterer Forscher füllte den Fragebogen korrekterweise aus, weil er den Ausschlusskriterien nicht entsprach. Letzterer wurde in die eigentliche Expertenbefragung ebenfalls eingeschlossen.

Der Fragebogen und die Begleitunterlagen wurden auf Basis der Rückmeldungen aus der Testphase in Absprache mit dem Auftraggeber angepasst, finalisiert und schliesslich auf Französisch übersetzt.

4.5 Expertenbefragung

Die Befragung der Forschenden erfolgte auf schriftlichem Wege und zweisprachig (Deutsch, Französisch), wobei auch Antworten auf Englisch akzeptiert wurden. Die Forschenden wurden am 31. Mai 2010 per E-Mail eingeladen, bis zum 30. Juni 2010 an der Expertenbefragung teilzunehmen. Dem E-Mail waren folgende Dokumente angehängt (siehe Anhang 1):

- Fragebogen
- Zusatzinformationen
- Liste der Forschenden, die angeschrieben worden waren

Am 24. Juni 2010 erhielten diejenigen Forschenden, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht an der Expertenbefragung teilgenommen hatten, einen erneuten Aufruf per E-Mail, sich daran zu beteiligen.

4.6 Projektorganisation

4.6.1 Auftraggeber

Auftraggeber des vorliegenden Projektes war das Bundesamt für Gesundheit (Sektion Ernährung und Bewegung, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit).

4.6.2 Projektleitung

Das Projekt wurde durch die Mühlemann Nutrition GmbH geleitet (operative Projektleitung).

4.6.3 Projektbegleitung durch BAG-interne Arbeitsgruppe

Das Projekt wurde durch eine BAG-interne Arbeitsgruppe begleitet, welche zur fachlichen und methodologischen Qualitätssicherung beitrug. Einsitz hatten:

- Vertreterinnen seitens des Auftraggebers (Sektion Ernährung und Bewegung):
 - Valérie Bourdin
 - Nadine Stoffel-Kurt
- Vertreter/in seitens der Abteilung Lebensmittelsicherheit:
 - Michael Beer (Abteilung Lebensmittelsicherheit)
 - Annette Matzke (Sektion Ernährungs- und toxikologische Risiken)
- Vertreter zur Optimierung methodologischer Aspekte der Expertenbefragung: Herbert Brunold (Sektion Evaluation und Forschung)
- Vertreterin seitens BAG-Forschung: Johanna Dayer (Sektion Grundlagen)
- externe Fachexpertin im Bereich Fragebogenerstellung: Martina Schmid

Die BAG-interne Arbeitsgruppe traf sich zweimal:

- Inhalt des ersten Treffens: Besprechung des Konzeptentwurfes (siehe Kapitel 4.1)
- Inhalt des zweiten Treffens: Besprechung der Entwürfe des Fragebogens sowie der Begleitunterlagen (siehe Kapitel 4.3)

5. Resultate der Expertenbefragung

5.1 Teilnehmende Forschende, Forschungsgruppen und Institutionen

5.1.1 Forschende

Anzahl Teilnehmende

Insgesamt wurden 164 Forschende zur Teilnahme an die Expertenbefragung eingeladen. An der Befragung beteiligten sich insgesamt 55 Forschungsgruppen (Anzahl ausgefüllter Fragebögen). 13 Forschende wiesen darauf hin, dass sie bzw. ihre Forschungsgruppen keine Ernährungsforschung betreiben, und füllten den Fragebogen deshalb nicht aus. Ein weiterer pensionierter Forscher äußerte sich schriftlich zur Befragung und gab eine generelle Rückmeldung, füllte den Fragebogen aber nicht aus.

Rücklaufquote

Die Rücklaufquote (ausgefüllte Fragebögen) betrug 34%, wobei diese Zahl mit Vorsicht zu interpretieren ist, weil von den einzelnen Forschungsgruppen teils bewusst mehrere Forschende angeschrieben wurden. Dies einerseits deshalb, weil die Zusammensetzung der Forschungsgruppen nicht in allen Fällen bekannt war, und andererseits, um sicher zu stellen, dass mindestens ein Forschender pro Forschungsgruppe auf die Expertenbefragung aufmerksam wird und sich seine Forschungsgruppe daran beteiligt.

Angaben zu den Teilnehmenden

36 Teilnehmende (66%), die den Fragebogen ausgefüllt haben, leiten eine Forschungsgruppe (nachfolgend „Forschungsgruppenleiter“ genannt). 14 Teilnehmende (26%) füllten den Fragebogen im Namen ihrer Forschungsgruppe aus, ohne selbst Forschungsgruppenleiter zu sein (nachfolgend „Weitere Forschende“ genannt), und ergänzten die Angaben ihres Forschungsgruppenleiters. Weitere 5 Teilnehmende (9%) sind pensioniert und wurden zur Gruppe der „Weiteren Forschenden“ dazu gerechnet. Von diesen 5 pensionierten Forschenden flossen die Antworten von zweien umfassend in die vorliegende Auswertung ein, da diese noch aktiv in der Ernährungsforschung tätig sind.³ Weitere Angaben zu den Forschenden, die an der Befragung teilnahmen, finden sich in Tabelle 1 und in Anhang 2.

Tabelle 1: Angaben zu den Forschenden, die an der Befragung teilnahmen (%-Angaben beziehen sich auf die 50 Forschungsgruppenleiter bzw. auf die 19 weiteren Forschenden, welche an der Befragung teilnahmen).

	Forschungsgruppenleiter (50)	Weitere Forschende (19)
Geschlecht	33 männlich (66%) 17 weiblich (34%)	6 männlich (32%) 13 weiblich (68%)
Berufliche Funktion	6 Departementsleiter (12%) 7 Institutsleiter (14%) 20 Abteilungsleiter (40%) 7 wissenschaftliche Mitarbeiter (14%) 10 anderes (20%)	0 Departementsleiter (0%) 0 Institutsleiter (0%) 1 Abteilungsleiter (5%) 7 wissenschaftliche Mitarbeiter (37%) 5 pensioniert (26%) 6 anderes (32%)

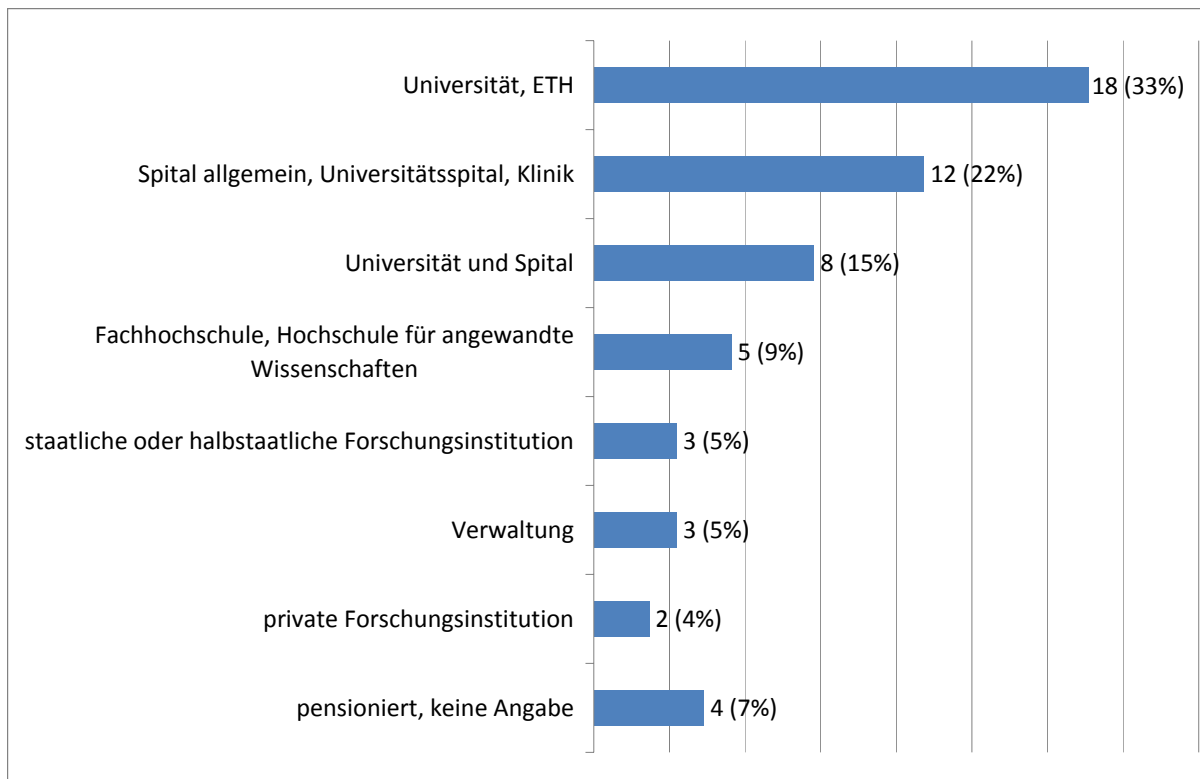
³ Bei den übrigen drei pensionierten Forschenden (die noch beratend tätig sind) wurden nur die relevanten Fragen ausgewertet.

5.1.2 Forschungsgruppen und Forschungsinstitutionen

Forschungsinstitutionstypen

Die Forschungsgruppen, die an der Befragung teilnahmen, stammten zu 51% aus Universitäten bzw. aus der ETH und zu 36% aus Spitälern, Universitätsspitalern oder Kliniken. Details siehe Abbildung 1.

Abbildung 1: Verteilung der teilnehmenden Forschungsgruppen auf die verschiedenen Forschungsinstitutionstypen (%-Angaben beziehen sich auf die 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten). Zu bemerken sei, dass 10 Forschungsinstitutionen mehreren Kategorien angehören (z.B. Universität / Spital).



Regionale Verteilung

Von den Forschungsgruppen, die an der Befragung teilnahmen, stammten 37 (67%) aus der Deutschschweiz, 17 (31%) aus der Westschweiz und 1 (2%) aus dem Tessin.

Ernährungsforschung als Schwerpunkt

Bei 36 Forschungsgruppen (66% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) macht Ernährungsforschung mindestens 10% ihrer Aktivität aus. Die Antworten der übrigen 19 Forschungsgruppen (inkl. 5 pensionierte Forschende), bei denen Ernährungsforschung weniger als 10% ihrer Aktivität ausmacht, wurden im vorliegenden Bericht fallspezifisch ausgeblendet.

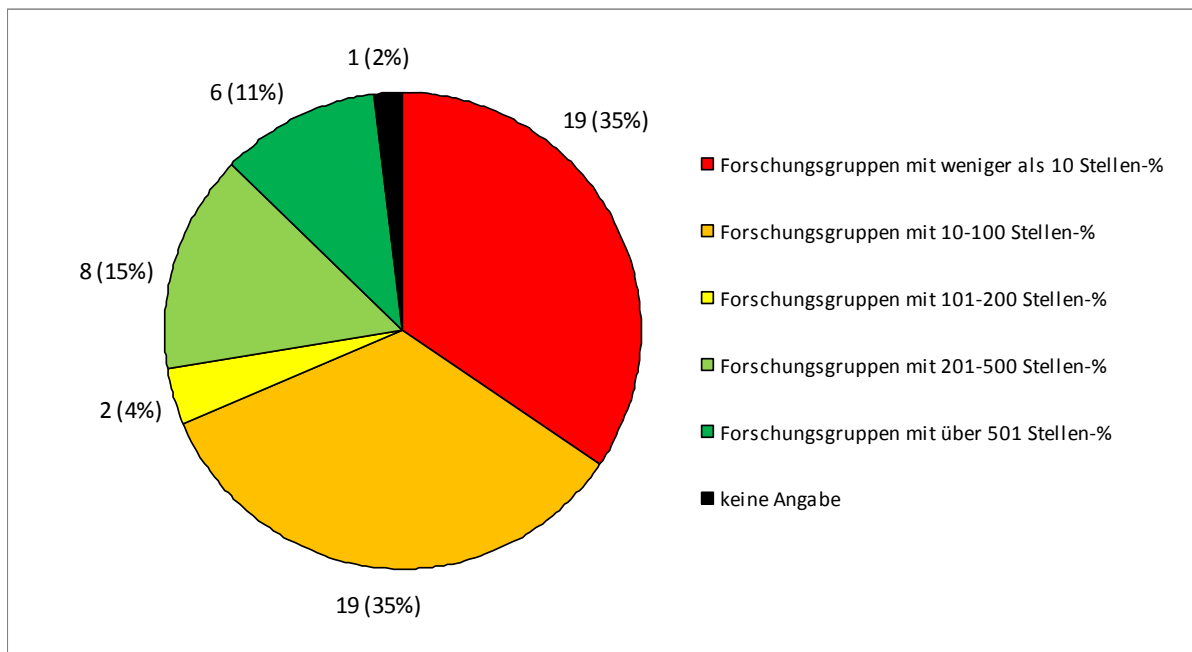
Stellenprozente für Ernährungsforschungstätigkeiten

In den Forschungsgruppen, die an der Befragung teilnahmen, werden gegenwärtig (Juni 2010) rund 10'450 Stellen-% oder umgerechnet rund 105 Vollzeitstellen für Ernährungsforschung aufgewendet. Dabei sind Doktoranden eingeschlossen, Studenten (Diplomanden usw.) aber ausgeschlossen.

38 Forschungsgruppen (69%) betreiben Ernährungsforschung in kleinen Teams von bis zu 100 Stellen-%. 8 Forschungsgruppen (15%) verfügen über 220 bis 430 Stellen-%; weitere 6 Forschungsgruppen (11%) verfügen über 600 bis 2260 Stellen-%. Details siehe Abbildung 2.

Obige Angaben sind allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da aufgrund des Projektdesigns einerseits nicht gewährleistet ist, dass alle in der Ernährungsforschung aktiven Forschungsgruppen in der Schweiz an der Befragung teilnahmen, und da andererseits Stellenprozente starken Schwankungen ausgesetzt sind.

Abbildung 2: Stellenprozente, die den Forschungsgruppen für Ernährungsforschungstätigkeiten zur Verfügung stehen (%-Angaben beziehen sich auf die 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten).



Allfälliges persönliches Folge-Interview

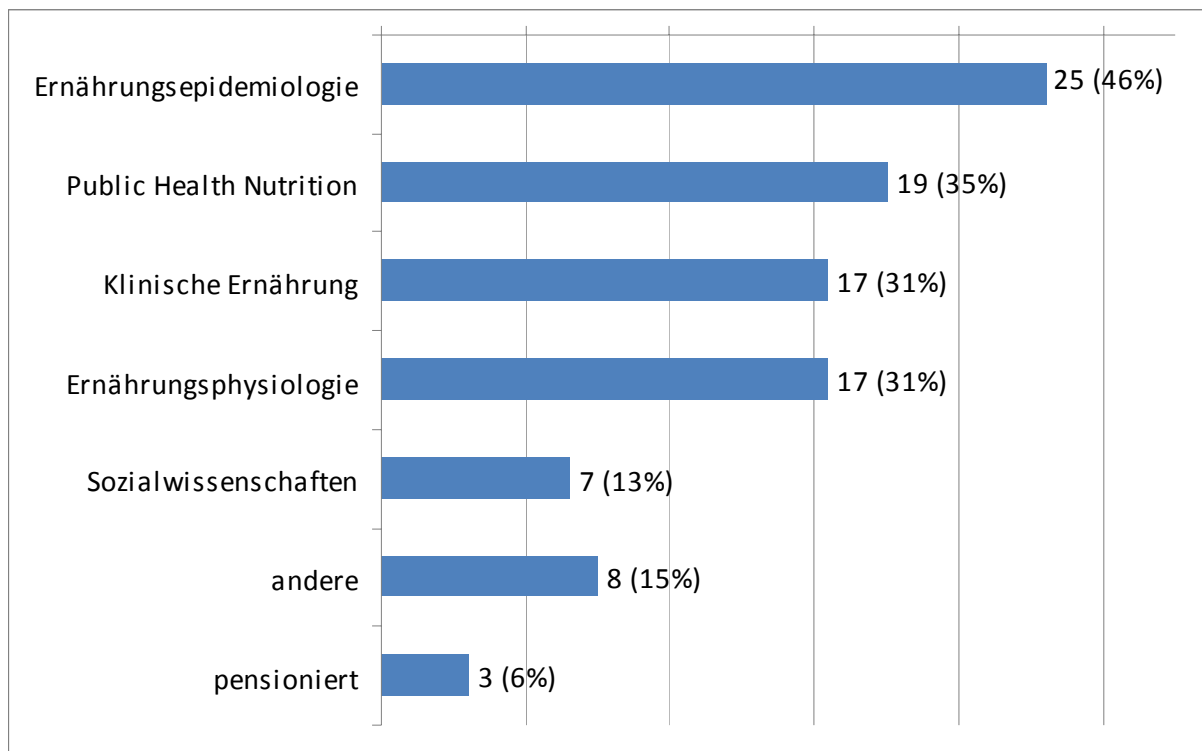
50 Forschungsgruppen (91%), die sich der Befragung beteiligten, stellen sich für ein allfälliges persönliches Folge-Interview zum Thema Ernährungsforschung zur Verfügung.

5.2 Forschungsbereiche

Art der Ernährungsforschung

25 Forschungsgruppen (46% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) forschen im Bereich Ernährungsepidemiologie, 19 (35%) im Bereich Public Health Nutrition, 17 (31%) im Bereich Klinische Ernährung und weitere 17 (31%) im Bereich Ernährungsphysiologie. 28 Forschungsgruppen (51%) sind in mehreren Forschungsbereichen aktiv. Details siehe Abbildung 3.

Abbildung 3: Art der Ernährungsforschung (%-Angaben beziehen sich auf die 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; Mehrfachnennungen waren zulässig.



Erforschte Krankheiten

43 Forschungsgruppen (78% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) befassen sich mit Ernährungsforschung, die einen direkten Bezug zu spezifischen Krankheiten hat. Details siehe Tabelle 2. Im Anhang 3 ist ersichtlich, welche Forschungsgruppen sich aktuell (Juni 2010) mit welchen Krankheiten befassen.

Tabelle 2: Erforschte Krankheiten (%-Angaben beziehen sich auf die 43 bzw. 34* Forschungsgruppen, deren Ernährungsforschung einen direkten Bezug zu spezifischen Krankheiten hat). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; Mehrfachnennungen waren zulässig.

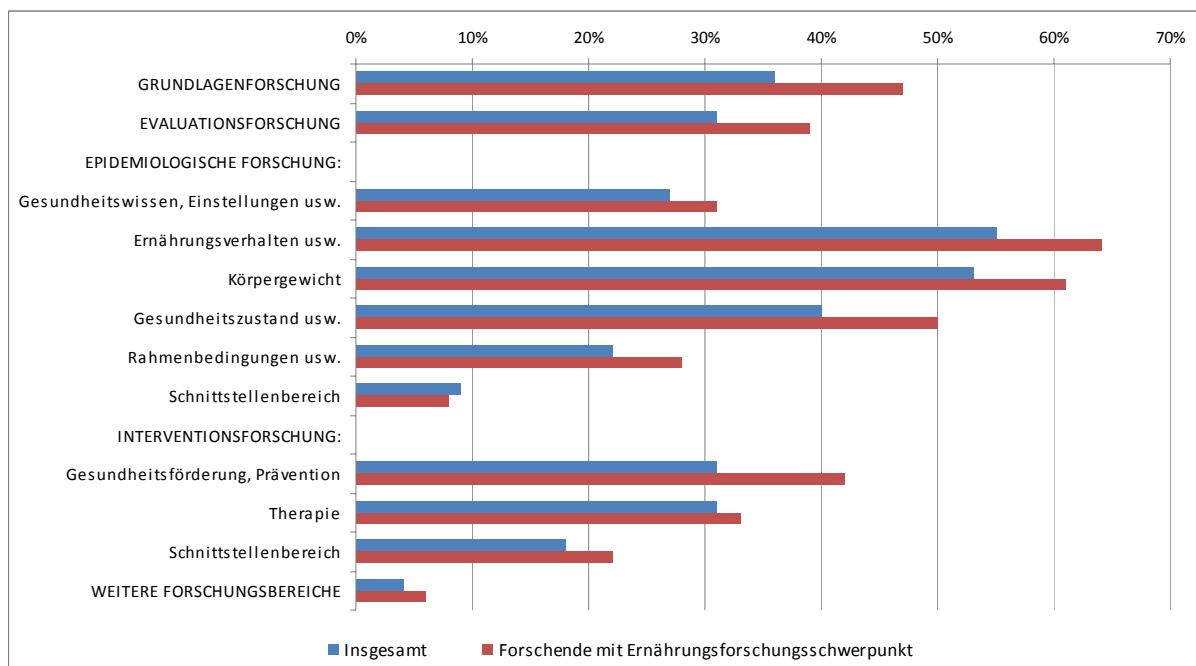
	Insgesamt (43)		nur Forschende mit Forschungsschwerpunkt Ernährung (34)*	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Adipositas / Übergewicht	27	63%	22	65%
Mangelernährung	22	51%	16	47%
Diabetes oder andere Stoffwechselkrankheiten	20	47%	16	47%
Herz-Kreislaufkrankheiten	15	35%	11	32%
Krebs	11	26%	8	24%
Osteoporose	5	12%	4	12%
Essstörungen	5	12%	4	12%
Nahrungsmittelunverträglichkeiten	3	7%	2	6%
Weitere Krankheiten	7	16%	3	9%

*Ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende.

Forschungsbereiche

30 Forschungsgruppen (55% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) befassen sich mit epidemiologischer Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten, 29 Forschungsgruppen (53%) mit epidemiologischer Forschung im Bereich Körpergewicht, 22 Forschungsgruppen (40%) mit epidemiologischer Forschung im Bereich Gesundheitszustand / Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung und 20 Forschungsgruppen (36%) mit Grundlagenforschung. Details siehe Abbildung 4. Im Anhang 3 ist ersichtlich, welche Forschungsgruppen sich mit welchen Forschungsbereichen befassen.

Abbildung 4: Bereiche der Ernährungsforschung, in denen die Forschungsgruppen tätig sind (*blaue Balken:* %-Angaben beziehen sich auf alle 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten; *rote Balken:* %-Angaben beziehen sich auf 36 Forschungsgruppen – ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; Mehrfachnennungen waren zulässig.⁴



⁴ Die epidemiologische Forschung wurde in verschiedene Kategorien aufgeschlüsselt:

- Gesundheitswissen, Einstellungen, Betroffenheit, Informationsverhalten
- Ernährungsverhalten, Verzehrverhalten
- Körpergewicht (BMI, anthropometrische Masse, Zufriedenheit mit Körpergewicht)
- Gesundheitszustand, Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung
- Rahmenbedingungen und Angebote (inkl. Indikatoren zu Präventionsmassnahmen)

Bevölkerungsgruppen und Settings

35 Forschungsgruppen (64% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) befassen sich mit der Bevölkerungsgruppe der Erwachsenen und je 23 Forschungsgruppen (je 42%) mit den Bevölkerungsgruppen der Kinder / Jugendlichen bzw. der älteren Menschen. 18 Forschungsgruppen (33%) forschen im Setting der Pflegeeinrichtungen. Details siehe Tabelle 3. Im Anhang 3 ist ersichtlich, welche Forschungsgruppen sich mit welchen Bevölkerungsgruppen und Settings befassen.

Tabelle 3: Bevölkerungsgruppen und Settings, mit denen sich die Forschungsgruppen in ihrer Forschung befassen (%-Angaben beziehen sich auf die 55 bzw. 36* Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; Mehrfachnennungen waren zulässig.

Bevölkerungsgruppen	Insgesamt (55)		nur Forschende mit Forschungsschwerpunkt Ernährung (36)*	
	Anzahl	%	Anzahl	%
schwangere / stillende Frauen	6	11%	6	17%
Kinder / Jugendliche	23	42%	15	42%
Erwachsene	35	64%	25	69%
ältere Menschen	23	42%	17	47%
sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	5	9%	4	11%
Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	5	9%	4	11%
Vegetarier	1	2%	1	3%
Settings	Anzahl	%	Anzahl	%
Pflegeeinrichtungen (Arztpraxen, Kliniken, Spitäler usw.)	18	33%	14	39%
Schule	10	18%	7	19%
Gemeinschafts- und Individualgastronomie	5	9%	5	14%
Heime (Altersheime, Pflegeheime, Behindertenheime usw.)	4	7%	4	11%
Arbeitsplatz	2	4%	2	6%

*Ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende.

Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten, erforschen gegenwärtig folgende Themenschwerpunkte:⁵

- Krankheiten und Risikofaktoren: Übergewicht / Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankheiten / Bluthochdruck, Krebs / Kachexie, Mangelernährung / Unterernährung, Osteoporose, Nahrungsmittelunverträglichkeiten/-allergien
- Klinische Ernährung / chronische Krankheiten
- Ernährung und Bewegung / Sport
- Nährstoffe / Nahrungsbestandteile / Nahrungsmittel
- Spezifische Bevölkerungsgruppen: Kinder / Jugendliche, ältere Menschen
- Rahmenbedingungen / Angebote
- Ernährungs- und Verzehrverhalten
- diverse weitere Forschungsfelder

Details siehe Anhang 4.

⁵ Bei dieser Frage gab es keine vorgegebenen Antwortkategorien. Die Kategorisierung erfolgte aufgrund der Antworten der Forschenden.

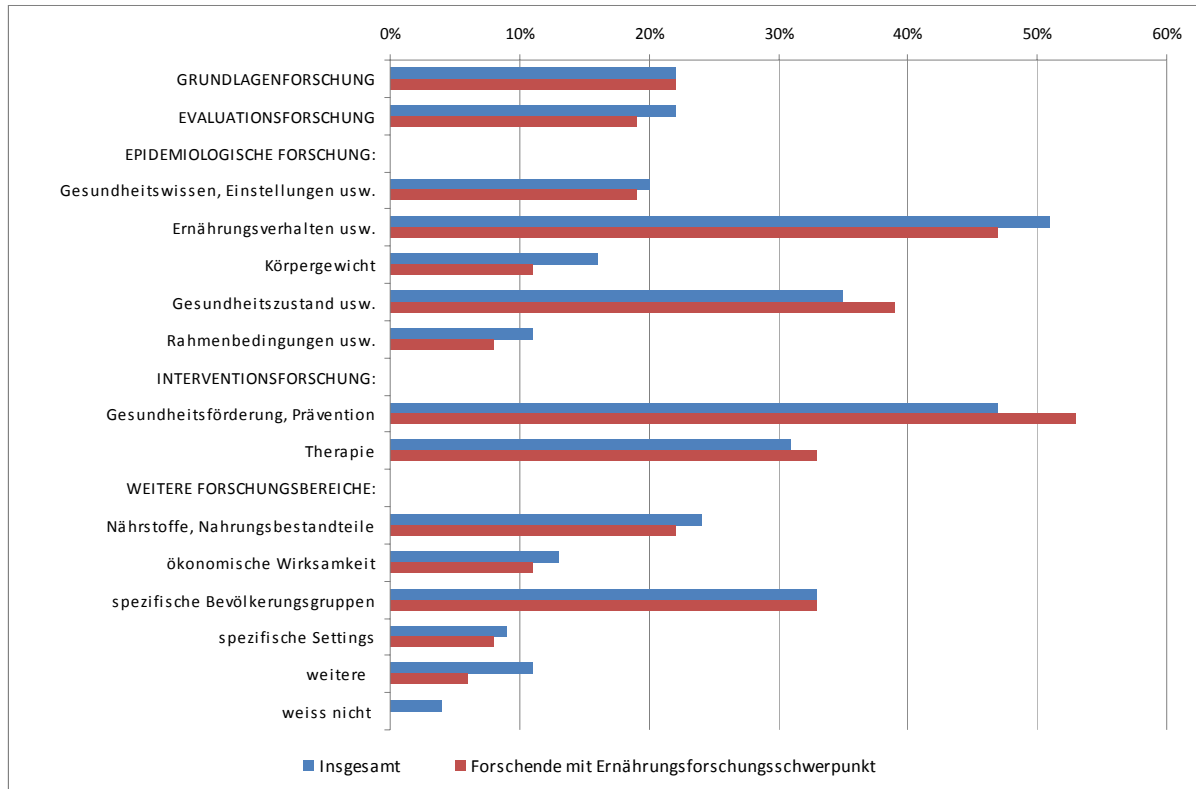
5.3 Forschungsbedarf

28 Forschungsgruppen (51% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) sind der Meinung, dass der grösste Ernährungsforschungsbedarf in der Schweiz in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten liegt. 26 Forschungsgruppen (47%) finden, dass der grösste Forschungsbedarf in der Interventionsforschung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention liegt. 19 Forschungsgruppen (35%) geben an, dass der grösste Forschungsbedarf in der epidemiologischen Forschung im Bereich Gesundheitszustand / Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung liegt. Details siehe Abbildung 5.

Verschiedene Forschungsgruppen äusserten zusätzliche freie Kommentare. Nachfolgend mehrfach genannte Kommentare und / oder Kommentare besonderer Relevanz:

- Forschungsbedarf in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten: 7 Forschungsgruppen äusserten sich dahingehend, dass für die Schweiz repräsentative Verzehrsdaten bzw. ein entsprechendes Ernährungsmonitoring (Erhebung des Ernährungsverhaltens) nötig sind.
- Forschungsbedarf in der epidemiologischen Forschung im Bereich Körpergewicht: 4 Forschungsgruppen äusserten sich dahingehend, dass für die Schweiz repräsentative anthropometrische Daten hoher Qualität nötig sind (systematisch gemessene Daten im Gegensatz zu selbst deklarierten Angaben).
- Forschungsbedarf in der epidemiologischen Forschung im Bereich Gesundheitszustand / Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung: 3 Forschungsgruppen finden, dass für die Schweiz repräsentative Daten hoher Qualität nötig sind.
- Forschungsbedarf in der epidemiologischen Forschung im Bereich Gesundheitswissen / Einstellungen / Betroffenheit / Informationsverhalten: Eine Forschungsgruppe empfiehlt, zur Ernährungserziehung und -kommunikation vermehrt den Kanal der Peergruppe (Jugendliche) zu nutzen. Veränderungen auf der Ebene des Individuums können über diesen Kanal am wirkungsvollsten erreicht werden.
- Forschungsbedarf in der Interventionsforschung in den Bereichen Gesundheitsförderung / Prävention und Therapie: Gemäss 4 Forschungsgruppen fehlen qualitativ hochwertige Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten (Prävention und Therapie).
- Forschungsbedarf im Bereich Nährstoffe / Nahrungsbestandteile: Eine Forschungsgruppe sieht Bedarf in der Entwicklung einer vollständigen Nährwertdatenbank hoher Qualität als Basis für zukünftige Verzehrsstudien (siehe oben).
- Forschungsbedarf betreffend spezifischer Bevölkerungsgruppen: 5 Forschungsgruppen sehen Forschungsbedarf bei älteren Menschen, je 2 Forschungsgruppen bei Kindern bzw. Jugendlichen, bei Migrant*innen sowie bei übergewichtigen bzw. adipösen Menschen.

Abbildung 5: Bereiche der Ernährungsforschung, in denen die Forschungsgruppen den grössten Forschungsbedarf in der Schweiz sehen (*blaue Balken:* %-Angaben beziehen sich auf alle 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten; *rote Balken:* %-Angaben beziehen sich auf 36 Forschungsgruppen – ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; es waren max. 3 Nennungen zulässig (woran sich allerdings nicht alle Teilnehmenden hielten).⁶



5.4 Hauptprobleme in der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz

Die von den Forschungsgruppen meist genannten Probleme der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz waren:

- mangelhafte / fehlende finanzielle und / oder personelle Ressourcen (von 36 Forschungsgruppen bzw. von 65% aller Forschungsgruppen genannt)
- mangelndes Bewusstsein für Problematik, z.B. in politischen Kreisen (von 22 Forschungsgruppen bzw. von 40% aller Forschungsgruppen genannt)
- zu wenig Forschende mit entsprechendem Know-How in der Schweiz (von 21 Forschungsgruppen bzw. von 38% aller Forschungsgruppen genannt)

Details siehe Abbildung 6.

22 Forschungsgruppen (40% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) nannten als Hauptprobleme entweder „zu wenig Forschende mit entsprechendem Know-How in der Schweiz“ (von 38% genannt) und / oder „fehlender Nachwuchs“ (von 18% genannt).

⁶ Die epidemiologische Forschung wurde in verschiedene Kategorien aufgeschlüsselt:

- Gesundheitswissen, Einstellungen, Betroffenheit, Informationsverhalten
- Ernährungsverhalten, Verzehrverhalten
- Körpergewicht (BMI, anthropometrische Masse, Zufriedenheit mit Körpergewicht)
- Gesundheitszustand, Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung
- Rahmenbedingungen und Angebote (inkl. Indikatoren zu Präventionsmassnahmen)

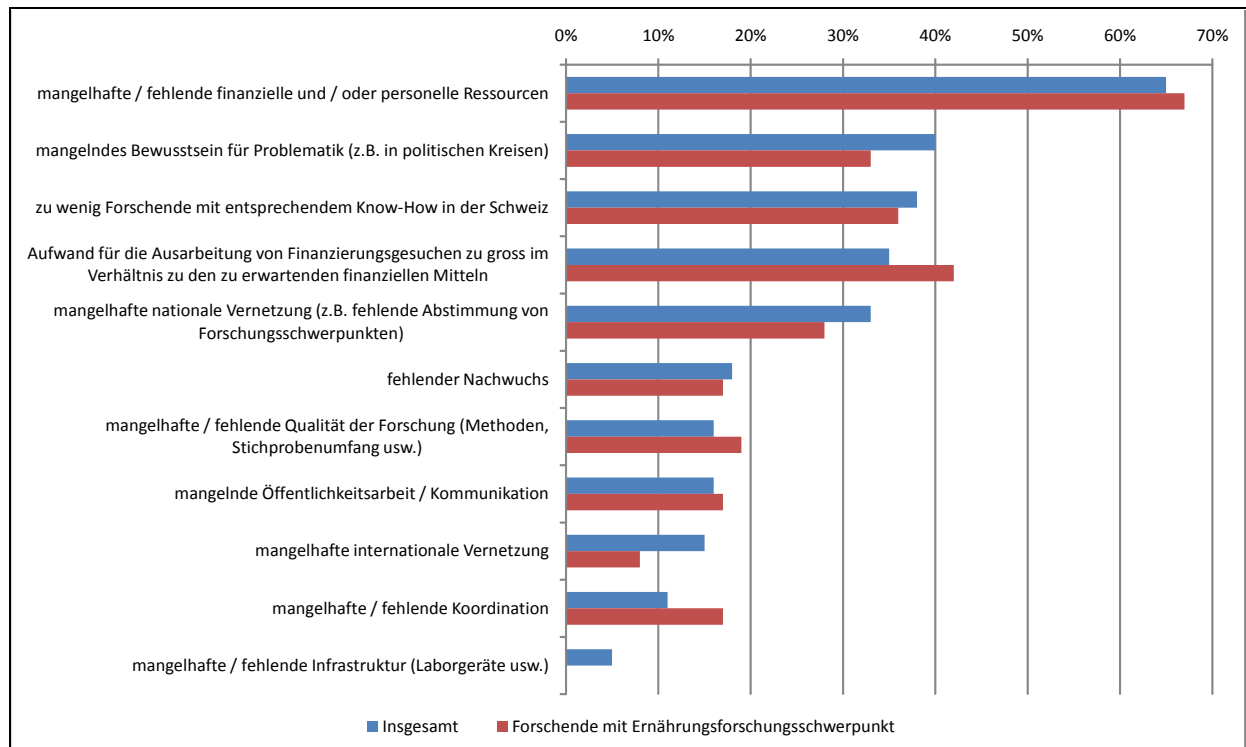
Die mangelhafte / fehlende Koordination wurde von 6 Forschungsgruppen (11%) als Problem genannt, wobei 5 Forschende ihre Antwort spezifizierten:

- 2 Forschungsgruppen nannten als Hauptproblem die mangelhafte / fehlende Koordination mit anderen Forschungsgruppen bzw. -institutionen.
- Eine Forschungsgruppe nannte als Hauptproblem die mangelhafte / fehlende Koordination und Kommunikation zwischen Grundlagenforschern und Medizinern / Pharmazeuten.
- Eine Forschungsgruppe nannte als Hauptproblem die mangelhafte / fehlende Koordination zwischen Forschenden und den verschiedenen öffentlichen Institutionen im Bereich Ernährung.
- Eine Forschungsgruppe nannte als Hauptproblem die mangelhafte / fehlende Koordination zwischen Forschenden und Versicherern.

Verschiedene Forschungsgruppen äusserten zusätzliche freie Kommentare. Nachfolgend mehrfach genannte Kommentare und / oder Kommentare besonderer Relevanz:

- 3 Forschungsgruppen äusserten sich dahingehend, dass die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft von einer Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination eines Ernährungsforschungsprogramms profitieren könnte (Aufgaben: Aufzeigen laufender Forschungsprojekte, Unterstützung bei der Partnersuche und Drittmittelakquirierung usw.) – z.B. analog dem Netzwerk Nutrinet im Gesundheitsförderungsbereich. Dadurch könnten u.a. auch die vielen kleinen Forschungsprojekte durch einige wenige, dafür aber grössere und hochwertigere Forschungsprojekte ersetzt werden.
- 2 Forschungsgruppen äusserten sich dahingehend, dass es in der Schweiz zu wenig hochkarätige universitäre Institutionen im Ernährungsbereich (Ausnahme: ETH Zürich) und damit zu wenig Forschende bzw. Nachwuchs gibt.
- Eine Forschungsgruppe, die im Bereich der Klinischen Ernährung forscht, äusserte Bedenken, dass die geplante DRG-Einführung (*Diagnosis Related Groups*) zu einer Qualitätseinbusse des Ernährungsmanagements von Patienten im Spital führt und dass die Erfassung und Therapie von Patienten mit Mangelernährung verschlechtert wird.

Abbildung 6: Aspekte der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz, welche von den Forschungsgruppen als Hauptprobleme identifiziert wurden (*blaue Balken:* %-Angaben beziehen sich auf alle 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten; *rote Balken:* %-Angaben beziehen sich auf 36 Forschungsgruppen – ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; es waren max. 3 Nennungen zulässig (woran sich allerdings nicht alle Teilnehmenden hielten).



5.5 Vernetzung

25 Forschungsgruppen (45% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) stehen im Rahmen ihrer Ernährungsforschungstätigkeit sowohl mit Forschungsinstitutionen in der Schweiz als auch mit Forschungsinstitutionen im Ausland in regelmässigem Kontakt. Details siehe Tabelle 4.

Tabelle 4: Forschungsinstitutionen, mit denen die Forschungsgruppen in regelmässigem Kontakt stehen (%-Angaben beziehen sich auf die 55 bzw. 36* Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben; Mehrfachnennungen waren zulässig.

	Insgesamt (55)		nur Forschende mit Forschungsschwerpunkt Ernährung (36)*	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Forschungsinstitutionen in der Schweiz:				
- Universitäten, ETH	32	58%	27	75%
- Spitäler allgemein, Universitätsspitäler, Kliniken	31	56%	25	69%
- Fachhochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften	18	33%	12	33%
- Industrie	17	31%	13	36%
- staatliche oder halbstaatliche Forschungsinstitutionen	15	27%	11	31%
- private Forschungsinstitutionen	6	11%	5	14%
sowohl Forschungsinstitutionen in der Schweiz als auch im Ausland	25	45%	20	56%
ausschliesslich Forschungsinstitutionen im Ausland	2	4%	1	3%

*Ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende.

5.6 Wissenstransfer in die Praxis

Der Kontakt zur Praxis erfolgt bei 45 Forschungsgruppen (82% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) über Fachpublikationen und bei 42 Forschungsgruppen (76%) über Kongresse oder Tagungen. Details siehe Tabelle 5.

Tabelle 5: Art und Weise, wie die Forschungsgruppen ihre Forschungserkenntnisse verbreiten und verwerten (%-Angaben beziehen sich auf die 55 bzw. 36* Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten). Die Antwortmöglichkeiten waren vorgegeben.

	Insgesamt (55)		nur Forschende mit Forschungsschwerpunkt Ernährung (36)*	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Direkter Kontakt mit der Praxis über:				
- Fachpublikationen	45	82%	33	92%
- Kongresse, Tagungen	42	76%	30	83%
- populärwissenschaftliche Publikationen	29	53%	23	64%
- institutionseigene Website	19	35%	15	42%
- Pressemitteilungen	18	33%	14	39%
Forschungsgruppe will aktiven Wissenstransfer betreiben; es fehlen aber (noch) die Kanäle	3	6%	3	8%
Wissenstransfer in die Praxis ist für die Forschungsgruppe (noch) nicht prioritär	4	7%	2	6%

*Ausgeschlossen wurden Forschungsgruppen mit weniger als 10% Ernährungsforschungsanteil sowie pensionierte Forschende.

5.7 Kenntnis über und Nutzung bestehender Projekte

24 Forschungsgruppen (44% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) kennen die Ernährungsplattform des Bundesamtes für Gesundheit, 30 Forschungsgruppen (55%) kennen das Netzwerk Nutrinet und 22 Forschungsgruppen (40%) kennen das Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB. 4 Forschungsgruppen (7%) nehmen gelegentlich oder immer an der Ernährungsplattform teil und nutzen sowohl die Dienstleistungen von Nutrinet als auch MOSEB gelegentlich oder immer. Demgegenüber kennen 19 Forschungsgruppen (35%) weder die Ernährungsplattform noch Nutrinet oder MOSEB – und nutzen die Dienstleistungen deshalb auch nicht. Details siehe Tabelle 6.

Tabelle 6: Kenntnisstand der Forschungsgruppen betreffend bestehender Projekte und deren Nutzung (%-Angaben beziehen sich auf die 55 Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten).

	Anzahl	%
Ernährungsplattform:		
- Ernährungsplattform ist bekannt	24	44%
- Teilnahme an der Ernährungsplattform (gelegentlich oder immer)	12	22%
Netzwerk Nutrinet:		
- Nutrinet ist bekannt	30	55%
- Dienstleistungen von Nutrinet werden genutzt (gelegentlich oder immer)	16	29%
Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB:		
- MOSEB ist bekannt	22	40%
- MOSEB wird genutzt (gelegentlich oder immer)	9	16%

6. Schlussfolgerungen, Hypothesen und Empfehlungen

Wie bereits erwähnt, erhebt der vorliegende Bericht keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft, obschon sich die Autorin bemühte, einen möglichst umfassenden Überblick über die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft zu schaffen. Die vorliegende Expertenbefragung ist zudem ein Abbild der *aktuellen* Ernährungsforschungslandschaft (Momentaufnahme). Diese beiden Einschränkungen sind bei der Interpretation der nachfolgenden Ergebnisse zu berücksichtigen.

6.1 Ernährungsforschungsgruppen in der Schweiz

Auch wenn die Resultate der vorliegenden Expertenbefragung betreffend der Stellenprozente, die für Ernährungsforschungstätigkeiten zur Verfügung stehen, mit Vorsicht zu interpretieren sind (siehe Kapitel 5.1.2), sollen nachfolgend nichtsdestotrotz zwei diesbezügliche Aspekte aufgegriffen werden.

Zum einen bewegen sich die für Ernährungsforschung in der Schweiz eingesetzten rund 105 Vollzeitstellen im Verhältnis zum Forschungsbedarf (siehe Kapitel 5.3) auf einem sehr bescheidenen Niveau. Diesbezüglich kann natürlich argumentiert werden, dass sich nicht alle im Ernährungsbereich aktiven Forschungsgruppen an der Befragung beteiligten. Allerdings ist es vor dem Hintergrund der einigermaßen überblickbaren Grösse der Schweiz unwahrscheinlich, dass viele grosse Forschungsgruppen unberücksichtigt blieben (Ausnahme: Industrieforschung, die allerdings bewusst ausgeschlossen wurde). Wenn man im Sinne eines Worst-Case-Szenarios davon ausgeht, dass rund ein Drittel der aktiven Ernährungsforschungsgruppen nicht erreicht wurden und damit in der Schweiz effektiv 75 Forschungsgruppen im Ernährungsbereich aktiv wären (gegenüber den 55 Teilnehmenden der vorliegenden Expertenbefragung), käme man rein rechnerisch auf rund 150 Vollzeitstellen. Auch in diesem Fall würde es also zu keiner entscheidenden Steigerung der Vollzeitstellen kommen. Das Fazit bleibt bestehen, dass mit insgesamt 105, 150 oder auch 200 Vollzeitstellen keine bahnbrechende Ernährungsforschung betrieben werden kann. Im Rahmen der vorliegenden Expertenbefragung blieb allerdings unergründet, welche Institutionen die Ernährungsforschung in der Schweiz finanzieren bzw. wo allfälliges Potenzial für zusätzliche Ressourcen besteht.

Zum anderen erstaunt im gleichen Zusammenhang auch die hohe Zahl von sehr kleinen Ernährungsforschungsgruppen, denen nur zwischen 0 und 100 Stellenprozente zur Verfügung stehen (nämlich 38 Forschungsgruppen).

Zur Diskussion stehende Empfehlung 1

Steigerung der Ressourcen: Wenn die Ernährungsforschungslandschaft Schweiz international bestehen will, müssen mehr Forschungsgelder für das Thema Ernährung eingesetzt werden. Dazu müssten das Potenzial für zusätzliche Ressourcen weiter ausgeschöpft und neue Finanzierungsquellen erschlossen werden (z.B. Schweizerischer Nationalfonds).

Adressaten: *Institutionen, die das Potenzial haben, Gelder für Ernährungsforschung in der Schweiz zu sprechen*

Zur Diskussion stehende Empfehlung 2

Bündelung der Ressourcen: Weiter empfiehlt es sich zu prüfen, ob die gegenwärtig existierenden sehr kleinen Ernährungsforschungsgruppen an 3-5 Standorten gebündelt und so eigentliche Ernährungsforschungszentren aufgebaut werden könnten.

Adressaten: *Forschungsgruppen in der Schweiz, die Ernährungsforschung betreiben*

6.2 Forschungsbereiche

Währenddem die Forschungsbereiche Ernährungsepidemiologie (25 Forschungsgruppen), Public Health Nutrition (19 Forschungsgruppen), Klinische Ernährung (17 Forschungsgruppen) und Ernährungsphysiologie (17 Forschungsgruppen) in der Schweiz relativ gut bearbeitet zu werden scheinen, fällt der Forschungsbereich der Sozialwissenschaften (im Zusammenhang mit Ernährung) relativ stark ab (nur 7 Forschungsgruppen). Dies könnte allerdings zumindest teils damit zusammenhängen, dass die Forschungsgruppen, welche im sozialwissenschaftlichen Bereich forschen, in der vorliegenden Expertenbefragung nur mangelhaft erreicht wurden.

43 Forschungsgruppen (78% aller Forschungsgruppen, die sich an der Befragung beteiligten) befassen sich mit Ernährungsforschung, die einen direkten Bezug zu spezifischen Krankheiten hat (siehe Kapitel 5.2). Insbesondere Adipositas / Übergewicht (wird von 27 Forschungsgruppen erforscht), Mangelernährung (22 Forschungsgruppen), Diabetes und andere Stoffwechselkrankheiten (20 Forschungsgruppen), Herz-Kreislaufkrankheiten (15 Forschungsgruppen) und Krebs (11 Forschungsgruppen) werden von vielen verschiedenen Forschungsgruppen erforscht.

Die Resultate der Befragung deuten darauf hin, dass gängige Begrifflichkeiten wie „Ernährungsepidemiologie“ von den Forschenden nicht einheitlich verwendet werden. Dies wird insofern ersichtlich, als 25 Forschungsgruppen auf die generelle Frage nach der Art ihrer Ernährungsforschung „Ernährungsepidemiologie“ angaben. Bei der darauf folgenden detaillierteren Frage nach ihren Forschungsbereichen gaben jedoch 30 Forschungsgruppen an, in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten aktiv zu sein (siehe Kapitel 5.2). Bei der generellen Frage nach der Art ihrer Ernährungsforschung hätten also mindestens 30 Forschungsgruppen „Ernährungsepidemiologie“ angeben müssen oder aber es hätten bei der detaillierteren Frage nach ihren Forschungsbereichen maximal 25 Forschungsgruppen angeben dürfen, in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten aktiv zu sein.

An dieser Stelle sei schliesslich der Bericht „Mapping food and health research programmes in Europe. Country report for Switzerland“ erwähnt, der einen Überblick über die Forschungslandschaft Schweiz in den Bereichen Lebensmittel und Gesundheit verschafft. Dieser Bericht gibt ergänzende Einblicke in die Schweizer Forschungsprogramme in den Bereichen Lebensmittel und Gesundheit, bezieht dabei vor allem auch die Industrieforschung mit ein und umreissst schliesslich auch die Finanzierungssituation der Schweizer Forschung in den Bereichen Lebensmittel und Gesundheit.⁷ Der Bericht ist Teil des europäischen Projektes „Food and Health Research in Europe – FAHRE“, welcher das Ziel verfolgt, die Stärken und Schwächen verschiedener europäischer Länder zu analysieren und zukünftige Aktionen auf europäischer Ebene vorzuschlagen.

Zur Diskussion stehende Empfehlung 3

Förderung der Erforschung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen zur Ernährung des Menschen: Die Erforschung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen zur Humanernährung bedingt die Zusammenarbeit zwischen Forschenden verschiedener Disziplinen: z.B. Sozialwissenschaftler, Psychologen, Ernährungswissenschaftler. Dabei muss auch der effektive Forschungsbedarf in diesem Bereich beurteilt werden.⁸

⁷ <http://www2.spi.pt/fahre/projectresults.asp>

⁸ In diesem Zusammenhang sei ein beim Schweizerischen Nationalfonds eingereichtes Programm „Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion“ erwähnt, welches von verschiedenen Bundesämtern (u.a. BLW, BAG) und Universitäten (u.a. ETH Zürich) getragen wird und u.a. die soziologischen und psychologischen Aspekte betreffend Lebensmittel und Gesundheit erforschen wird. Zum heutigen Zeitpunkt ist noch nicht ent-

Adressaten: Schweizer Forschungsinstitutionen im Bereich der Sozialwissenschaften, Forschungsgruppen in der Schweiz, die Ernährungsforschung betreiben, sowie Institutionen, die das Potenzial haben, Gelder für Forschung im Schnittstellenbereich der Ernährungs- und Sozialwissenschaften in der Schweiz zu sprechen

Zur Diskussion stehende Empfehlung 4

Know-How-Transfer: Weiter gilt es sicher zu stellen, dass sich Forschungsgruppen, welche die gleichen Bereiche (z.B. die gleichen Krankheiten, Bevölkerungsgruppen oder Settings) erforschen, regelmässig austauschen. Nur so können Synergien optimal genutzt, Doppelspurigkeiten vermieden und zusätzliche Erkenntnisse generiert werden.

Adressaten: Forschungsgruppen in der Schweiz, die Ernährungsforschung betreiben, sowie Institutionen, welche die Infrastruktur für einen regelmässigen Austausch bieten könnten (z.B. Bundesamt für Gesundheit, Schweizerische Gesellschaft für Ernährung)

Zur Diskussion stehende Empfehlung 5

Optimierung einer allfälligen Folgebefragung: Schliesslich müsste bei einer allfälligen Folgebefragung von Ernährungsforschenden sicher gestellt sein, dass generelle Begrifflichkeiten einheitlich verwendet bzw. eine entsprechende Definition vorgegeben wird oder Spezifizierungen möglich sind (Bsp. „Ernährungsepidemiologie“). Ferner müsste die Kategorisierung der Forschungsbereiche nochmals überdacht werden – im Wissen, dass Ernährungsforschung ein sehr breites Feld ist und deshalb schwierig in einige wenige Themenbereiche kategorisierbar ist.

Adressat: Bundesamt für Gesundheit bzw. externer Auftragnehmer

6.3 Forschungsbedarf

Die Resultate der vorliegenden Expertenbefragung in Bezug auf den Forschungsbedarf fallen erwartungsgemäss sehr vielfältig aus, wobei sich einige Schwerpunkte ausmachen lassen (siehe Kapitel 5.3).

Der grösste Ernährungsforschungsbedarf in der Schweiz wird in der epidemiologischen Forschung im Bereich Ernährungsverhalten / Verzehrverhalten geortet. In diesem Bereich fehlen für die Schweiz repräsentative Verzehrsdaten bzw. ein entsprechendes Ernährungsmonitoring. Die Lancierung einer Verzehrsstudie setzt allerdings voraus, dass eine vollständige Nährwertdatenbank hoher Qualität zur Verfügung steht.⁹

An zweiter Stelle in der Liste der Forschungsbereiche mit hohem Forschungsbedarf folgt die Interventionsforschung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention. Hier legen 4 Forschungsgruppen das Augenmerk darauf, dass qualitativ hochwertige Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten fehlen.

An dritter Stelle in der Liste der Forschungsbereiche mit hohem Forschungsbedarf folgt die epidemiologische Forschung im Bereich Gesundheitszustand / Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung. Hier legen 3 Forschungsgruppen das Augenmerk darauf, dass qualitativ hochwertige und für die Schweiz repräsentative Daten nötig sind.

schieden, ob der Schweizerische Nationalfonds das Programm finanzieren wird. Zur Diskussion steht auch die Integration des Programms in die europäische *Joint Programming Initiative „A Healthy Diet for a Healthy Life“*.

⁹ Eine solche Nährwertdatenbank wurde bereits vor einigen Jahren entwickelt und wird qualitativ (in Bezug auf die Datenqualität) und quantitativ (in Bezug auf die Anzahl Daten) laufend optimiert, siehe www.swissfir.ethz.ch.

Zur Diskussion stehende Empfehlung 6

Ernährungsepidemiologische Forschung: Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, einen Schwerpunkt auf das Projekt Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB zu legen mit dem Ziel, in den Bereichen Gesundheitszustand und Prävalenz ernährungsabhängiger Krankheiten qualitativ hochwertige und für die Schweiz repräsentative Daten zur Verfügung zu stellen.

Adressaten: *Bundesamt für Gesundheit sowie im Projekt MOSEB involvierte Partnerinstitutionen*

Zur Diskussion stehende Empfehlung 7

Verzehrsstudie: Die Anstrengungen sollten weiter verstärkt werden, die Hauptstudie zum aktuell laufenden Forschungsprojekt NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland) bald möglichst lancieren zu können bzw. die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Adressat: *Bundesamt für Gesundheit*

Zur Diskussion stehende Empfehlung 8

Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten: Schliesslich wäre es wünschenswert, qualitativ hochwertige Interventionsstudien aufzugleisen im Zusammenhang mit den in der Schweiz am häufigsten auftretenden ernährungsabhängigen Krankheiten bzw. auch hierfür die nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Adressaten: *Schweizer Forschungsinstitutionen mit den entsprechenden Kompetenzen oder mit dem Potenzial, die nötigen Kompetenzen aufbauen zu können*

6.4 Hauptprobleme in der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz

Im Hinblick auf die personell schwach dotierte Ernährungsforschungslandschaft Schweiz (siehe Kapitel 5.1.2) erstaunt es nicht, dass 36 Forschungsgruppen mangelhafte / fehlende finanzielle und / oder personelle Ressourcen als meist genanntes Problem identifizieren. Als zweithäufigstes Problem wird das mangelnde Bewusstsein für die Problematik genannt, z.B. in politischen Kreisen (von 22 Forschungsgruppen genannt).

Von 22 Forschungsgruppen wird weiter als Problem genannt, dass es in der Schweiz zu wenig Forschende mit entsprechendem Know-How gibt und / oder dass der Nachwuchs fehlt. Dies liegt in der Tatsache begründet, dass die ernährungswissenschaftlichen Ausbildungsmöglichkeiten auf universitärer Stufe in der Schweiz nach wie vor beschränkt sind (ETH Zürich, Universität Lausanne). In den letzten Jahren kam es zwar zu wichtigen Schritten in die richtige Richtung – nicht zuletzt auch durch die Aufwertung der Schule für Ernährungsberatung auf Fachhochschulniveau. Ein Abschluss als Master of Science in Ernährung kann in der Schweiz aber nach wie vor (noch) nicht erlangt werden.

Demgegenüber erstaunt, dass nur gerade 6 Forschungsgruppen mangelhafte / fehlende Koordination als ein Hauptproblem bezeichnen. Hier stellt sich die Frage, ob das Problem allenfalls nicht erkannt wird. Gerade sehr kleine Forschungsgruppen mit 10-100 Stellenprozenten können wohl kaum die nötigen zeitlichen Ressourcen aufbringen, sich mit den vielen anderen Forschungsgruppen in der Schweiz (oder auch im Ausland) auszutauschen, um Synergien optimal zu nutzen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und zusätzliche Erkenntnisse zu generieren. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Voten von 3 Forschungsgruppen, eine nationale Dachorganisation, Plattform o.ä. zu schaffen, um die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft zu koordinieren (siehe Kapitel 5.4).

Zur Diskussion stehende Empfehlung 9

Steigerung des Bewusstseins für die Ernährungsproblematik: An dieser Stelle kann nur nochmals wiederholt werden, dass mehr Forschungsgelder für das Thema Ernährung eingesetzt werden müssen, wenn die Ernährungsforschungslandschaft Schweiz international bestehen will (siehe Kapitel 6.1). Voraussetzung dafür ist allerdings, dass das Bewusstsein für die Ernährungsproblematik zuerst gesteigert wird – z.B. durch breitflächige Kommunikation und / oder politisches Lobbying. Erst wenn die politischen Entscheidungsträger in der Schweiz die wichtige Rolle der Ernährung für die Volksgesundheit wahrnehmen, werden mehr Forschungsgelder in die Ernährungsforschung fliessen.

Adressaten: Lobbygesellschaften, NGOs aus den Bereichen Ernährung, Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie

Zur Diskussion stehende Empfehlung 10

Nachwuchsförderung: Parallel sollten die Bestrebungen fortgeführt werden, die ernährungswissenschaftlichen Ausbildungsmöglichkeiten auf Bachelor- und Master-Stufe weiter auszubauen. Nur so kann sicher gestellt werden, dass die Schweiz in Zukunft über genügend Nachwuchs mit dem entsprechend nötigen Know-How verfügen wird.

Adressaten: Schweizer Ausbildungsstätten auf Hochschul- und Fachhochschulstufe (z.B. ETH Zürich, Universität Lausanne, Fachhochschulen Bern und Genf)

Zur Diskussion stehende Empfehlung 11

Allfällige Koordinationsstelle: Zu prüfen ist schliesslich der Bedarf nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft.

Adressaten: nationale Institutionen, welche das Potenzial haben, eine entsprechende Dachorganisation oder Plattform zu schaffen (z.B. Bundesamt für Gesundheit, Stiftung zur Förderung der Ernährungsforschung in der Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Ernährung)

6.5 Vernetzung und Wissenstransfer in die Praxis

25 Forschungsgruppen stehen im Rahmen ihrer Ernährungsforschungstätigkeit sowohl mit Forschungsinstitutionen in der Schweiz als auch mit Forschungsinstitutionen im Ausland in regelmässigem Kontakt. So erfreulich dieses Resultat ist, so ernüchternd ist der entsprechende Rückkehrschluss, dass knapp 30 Forschungsgruppen nicht mit ausländischen Forschungsinstitutionen in Kontakt stehen. Dies wäre aber umso wichtiger, als die Schweizer Ernährungsforschungslandschaft wie bereits erwähnt relativ schwach dotiert ist (siehe Kapitel 6.1) und aktiver Wissenstransfer aus dem Ausland deshalb je nach Forschungsbereich eine Priorität sein müsste. Allerdings kann diesbezüglich davon ausgegangen werden, dass ein grosser Anteil des Wissenstransfers aus dem Ausland über Fachpublikationen erfolgt. Dies deckt sich insofern mit der Einschätzung der befragten Forschenden, als die mangelhafte internationale Vernetzung nur von 8 Forschungsgruppen als Problem bezeichnet wird (siehe Kapitel 5.4).

Der Kontakt der Forschenden zur Praxis erfolgt über die gängigen Kanäle: nämlich hauptsächlich über Fachpublikationen sowie über Kongresse und Tagungen (von 45 bzw. 42 Forschungsgruppen genannt).

Überraschend ist das Resultat, dass 29 Forschungsgruppen auch populärwissenschaftliche Publikationen als Kommunikationskanäle verwenden und sich nicht auf wissenschaftliche Publikationen beschränken. Allerdings kann aus der Fragestellung nicht abgeleitet werden, ob dieser Kanal von den Forschungsgruppen allenfalls in Kooperation mit Institutionen genutzt wird, die einen entsprechenden Auftrag haben, bevölkerungsorientiert zu kommunizieren (z.B. in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung).

Ebenfalls überraschend ist das Resultat, dass im heutigen Zeitalter elektronischer Medien lediglich 19 Forschungsgruppen (35%) ihre institutionseigene Website als Kommunikationskanal nutzen.

19 Forschungsgruppen gaben an, weder die Ernährungsplattform noch Nutrinet oder MOSEB zu kennen. Diesbezüglich besteht klar Handlungsbedarf; die Kommunikation an die Zielgruppe der Ernährungsforschenden muss intensiviert werden. Wenn die vorhandenen Austauschplattformen nicht bekannt sind, können sie auch nicht genutzt werden.

2 der 3 Forschungsgruppen, die angaben, aktiven Wissenstransfer in die Praxis betreiben zu wollen, aber (noch) nicht über die nötigen Kanäle zu verfügen, kennen weder die Ernährungsplattform noch Nutrinet oder MOSEB. Diese beiden Forschungsgruppen würden insofern davon profitieren zu wissen, dass vor allem die Ernährungsplattform, aber auch Nutrinet und je nach Forschungsbereich auch MOSEB als Kanäle genutzt werden können, um sich mit der Praxis auszutauschen.

Zur Diskussion stehende Empfehlung 12

Steigerung der Kommunikation über die bestehenden Austauschplattformen: Es empfiehlt sich, die Austauschplattformen (Ernährungsplattform, Nutrinet) und MOSEB bei Ernährungsforschenden intensiver zu bewerben.

Adressaten: Bundesamt für Gesundheit, Nutrinet

6.6 Empfehlungen zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit

Verschiedene der in den Kapiteln 6.1-6.5 formulierten allgemeinen Empfehlungen liegen ausserhalb des Zuständigkeitsbereiches des Bundesamtes für Gesundheit. Nachfolgend seien deshalb konkrete Umsetzungsempfehlungen zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit dargelegt.

Steigerung der Ressourcen für Ernährungsforschung

Zur Steigerung der für Ernährungsforschung verfügbaren finanziellen Ressourcen sollte einerseits geprüft werden, ob das Potenzial innerhalb des Bundesamtes für Gesundheit ausgeschöpft ist. Andererseits kann das Bundesamt für Gesundheit indirekt dazu beitragen, dass mehr Gelder in die Ernährungsforschung fliessen, indem es das Bewusstsein für die Ernährungsproblematik bei Entscheidungsträgern über Kommunikationsmassnahmen steigert und auf den Ernährungsforschungsbedarf in der Schweiz aufmerksam macht.

Ernährungsepidemiologische Forschung und Interventionsstudien über ernährungsabhängige Krankheiten

Das Bundesamt für Gesundheit sollte entsprechend seiner aktuellen Forschungsstrategie weiterhin einen Schwerpunkt auf das Projekt Monitoring-System Ernährung und Bewegung MOSEB legen mit dem Ziel, in den Bereichen Gesundheitszustand und Prävalenz ernährungsabhängiger Krankheiten qualitativ hochwertige und für die Schweiz repräsentative Daten zur Verfügung zu stellen.

Im gleichen Zusammenhang empfiehlt es sich, die Anstrengungen weiter zu verstärken, die Hauptstudie zum aktuell laufenden Forschungsprojekt NANUSS (NAtional NUtrition Survey Switzerland) des Bundesamtes für Gesundheit bald möglichst lancieren zu können bzw. die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Schliesslich sollte das Bundesamt für Gesundheit Bestrebungen von Forschungsinstitutionen unterstützen bzw. pro-aktiv fördern, qualitativ hochwertige Interventionsstudien aufzugleisen im Zusammenhang mit den in der Schweiz am häufigsten auftretenden ernährungsabhängigen Krankheiten bzw. die hierfür nötigen Voraussetzungen zu schaffen. Die Unterstützung kann hierbei auf der finanziellen, kommunikativen und/oder strukturellen Ebene ansetzen.

Austauschplattformen (Ernährungsplattform, Nutrinet) und MOSEB

Vor dem Hintergrund, dass die Austauschplattformen (Ernährungsplattform, Nutrinet) und MOSEB bei den Ernährungsforschenden in der Schweiz nur mässig bekannt sind, empfiehlt es sich, die genannten Austauschplattformen sowie MOSEB bei den Ernährungsforschenden verstärkt zu bewerben:

- indem Schweizer Forschungsinstitutionen aus dem Ernährungsbereich aufgerufen werden, die Dienstleistungen und Angebote der Austauschplattformen und von MOSEB bei ihren Mitarbeitern zu kommunizieren
- indem Informationen über die Austauschplattformen und MOSEB in Schweizer Ernährungsfachzeitschriften publiziert werden (z.B. Schweizer Zeitschrift für Ernährungsmedizin SZE)
- indem die Schweizer Ernährungsforschenden persönlich an die Austauschplattformen eingeladen werden
- und/oder indem an wissenschaftlichen Ernährungskongressen in der Schweiz über die Austauschplattformen und MOSEB informiert wird.

Expertenkongresse

Da sich die oben genannten Austauschplattformen allerdings nicht spezifisch an den Bedürfnissen der Ernährungsforschenden orientieren, sollte das Bundesamt für Gesundheit erwägen, regelmässige Expertenkongresse, Roundtables o.ä. mit eben dieser Zielgruppe durchzuführen – allenfalls auch in Kooperation mit ausgewählten Forschungsinstitutionen.

Diese Expertenkongresse könnten für die Ernährungsforschungslandschaft Schweiz in vielerlei Hinsicht von Nutzen sein. Folgende Ziele könnten damit erreicht werden:

- Im Rahmen der Expertenkongresse könnte der Know-How-Transfer unter Forschungsgruppen gefördert werden, welche die gleichen Bereiche (z.B. die gleichen Krankheiten, Bevölkerungsgruppen oder Settings) erforschen. So könnten Synergien optimal genutzt, Doppelspurigkeiten vermieden und zusätzliche Erkenntnisse generiert werden.
- Fallspezifisch könnten auch Praxisfachleute eingeladen werden, um den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu ermöglichen bzw. zu fördern.
- Im Rahmen eines Expertenkongresses könnte auch der Bedarf nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft eruiert werden.
- Im Rahmen eines Expertenkongresses könnte schliesslich auch geprüft werden, ob der Aufbau allfälliger Ernährungsforschungszentren realisierbar ist und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssten.

Allfällige Folgebefragung

Falls das Bundesamt für Gesundheit eine Folgebefragung von Ernährungsforschenden in der Schweiz plant – sei es in Form einer weiteren schriftlichen Befragung oder in Form von individuellen mündlichen Interviews – müssten verschiedene methodische Aspekte berücksichtigt werden:

- Vorgabe von Definitionen für generelle Begrifflichkeiten (Bsp. „Ernährungsepidemiologie“)
- Überdenken der Kategorisierung der Forschungsbereiche

Ziele einer allfälligen Folgebefragung könnten sein:

- gewisse Forschungsfelder vertiefter zu untersuchen (genaue Forschungsbereiche und Forschungsbedarf, interdisziplinäre Zusammensetzung der Forschungsgruppen bzw. Bedarf nach Interdisziplinarität usw.).
- einige der Ziele, die über allfällige Expertenkongresse erreicht werden könnten (siehe oben), könnten auch über eine Folgebefragung erreicht werden:
 - Abklärung des Bedarfs nach einer nationalen Dachorganisation, Plattform o.ä. zur Koordination der Schweizer Ernährungsforschungslandschaft
 - Prüfung der Realisierbarkeit des Aufbaus allfälliger Ernährungsforschungszentren und Eruierung der dafür nötigen Voraussetzungen

7. Anhang

- Anhang 1: Dokumente, welche im Rahmen der Befragung per E-Mail verschickt wurden:
- Begleitmail zur Befragung
 - Fragebogen
 - Zusatzinformationen
 - Liste der Forschenden, die angeschrieben worden waren bzw. teilnahmen (jeweils deutsch/französisch)
- Anhang 2: Liste der Forschungsgruppen, die an der Befragung teilnahmen (inkl. Codes)
- Anhang 3: Forschungsgruppen und ihre Forschungsbereiche (inkl. erforschte Krankheiten, Bevölkerungsgruppen, Settings)
- Anhang 4: Forschungsgruppen und ihre Themenschwerpunkte

Anhang 1

Dokumente, welche im Rahmen der Befragung per E-Mail verschickt wurden

Begleitmail zur Befragung

Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG leite ich das Projekt „Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung“. Dieses bezweckt:

- eine Übersicht über in der Ernährungsforschung aktive Schweizer Forschungsinstitutionen und Forschende sowie deren aktuelle Forschungsfelder zu schaffen
- zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit Entscheidungsgrundlagen für prioritäre Forschungsfelder im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung NPEB bereit zu stellen und konkrete Empfehlungen zu formulieren

Die Befragung richtet sich an aktive oder bis vor Kurzem aktive Ernährungsforschende. Entsprechende Begriffsklärungen finden Sie im Dokument „Zusatzinformationen“. Daraus ersehen Sie, ob Sie für die Befragung qualifizieren oder nicht.

Ihre Meinung ist uns wichtig. Deshalb bitten wir Sie, sich an der Befragung im Anhang zu beteiligen. Der Aufwand beläuft sich auf rund 30 Minuten; **Antwortfrist ist der 30. Juni 2010.**

Cette enquête sera menée en français et en allemand. N'hésitez pas à me contacter si vous souhaitez obtenir le questionnaire en français.

Für allfällige Fragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Beilagen:

- Fragebogen
- Zusatzinformationen
- Liste der angeschriebenen Forschenden (Forschende einmal nach Nachname und einmal nach Forschungsinstitution sortiert)

Freundliche Grüsse
Pascale Mühlemann
im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit

.....
Mühlemann Nutrition GmbH
Wächlenstrasse 17
CH-8832 Wollerau

Tel. +41 (0)44 508 09 95
Mobile +41 (0)79 470 83 71
Fax +41 (0)86 044 508 09 95

info@muehlemann-nutrition.ch
<http://www.muehlemann-nutrition.ch>

Kontaktperson Bundesamt für Gesundheit: Valérie Bourdin, valerie.bourdin@bag.admin.ch, Tel. 031 323 87 65

Recherche en matière d'alimentation en Suisse : enquête menée auprès d'experts

Madame, Monsieur,
Chère et cher collègue,

sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), je dirige le projet « Recherche en matière d'alimentation en Suisse : enquête menée auprès d'experts » dont les objectifs sont les suivants :

- donner une vue d'ensemble des institutions suisses actives dans la recherche en matière d'alimentation ainsi que des chercheurs et de leurs champs d'activités actuels ;
- préparer, à l'attention de l'OFSP, des bases décisionnelles pour des domaines de recherche prioritaires dans le cadre du Programme national alimentation et activité physique PNAAP et formuler des recommandations concrètes.

Cette enquête s'adresse à des chercheurs dans le domaine de l'alimentation en activité ou qui l'étaient encore récemment. Le document « Informations complémentaires » vous donnera notamment les définitions de certains termes et vous permettra de voir si vous avez qualité pour répondre au questionnaire ou non.

Votre avis est très important : nous vous saurions donc gré de bien vouloir participer à notre enquête et de répondre d'ici au **30 juin 2010** au questionnaire ci-joint (temps nécessaire : environ 30 minutes).

Die Expertenbefragung findet auf Deutsch und Französisch statt. Melden Sie sich bei mir, falls Sie die Befragungsunterlagen auf Deutsch wünschen.

Je reste à votre disposition pour tout complément d'information et, en vous remerciant du bon accueil que vous réserverez à ma demande, je vous adresse, Madame, Monsieur, chère et cher collègue, mes salutations les meilleures.

Pascale Mühlemann
sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique

Annexes :

- Questionnaire
- Informations complémentaires
- Liste des destinataires (les chercheurs sont classés une fois par nom de famille et une fois par institution de recherche)

.....
Mühlemann Nutrition GmbH
Wächlenstrasse 17
CH-8832 Wollerau

Tel. +41 (0)44 508 09 95
Mobile +41 (0)79 470 83 71
Fax +41 (0)86 044 508 09 95

info@muehlemann-nutrition.ch
<http://www.muehlemann-nutrition.ch>

Contact à l'Office fédéral de la santé publique : Valérie Bourdin, valerie.bourdin@bag.admin.ch, tél. 031 323 87 65

Fragebogen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG

Fragebogen

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Sie können den Fragebogen auf **Deutsch, Französisch oder Englisch** ausfüllen.
- **Pro Forschungsgruppe** muss der Fragebogen nur einmal ausgefüllt werden.
- Die Fragen beziehen sich immer auf den **heutigen Zeitpunkt** – ausser bei den Fragen, bei denen es explizit anders vermerkt ist.
- Kreuzen Sie die zutreffenden Antworten bitte an und antworten Sie auf offene Fragen bitte **möglichst kurz und prägnant**.
- Bitte beachten Sie, dass die **Einschätzung Ihrer Forschungsgruppe gefragt ist** und dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Wenn Sie bei Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten das Gefühl haben, dass keine Antwort genau auf Ihre Forschungsgruppe zutrifft, dann wählen Sie bitte jeweils die passendste Antwort.
- Ihre Antworten werden in einen Schlussbericht einfließen. Falls einzelne Antworten oder Teile daraus **vertraulich** zu behandeln sind, bitten wir Sie, dies entsprechend zu vermerken. Die Auswertung der Frage 6 wird nicht in den Schlussbericht einfließen.
- Falls Sie **pensioniert oder gegenwärtig nicht mehr in der Ernährungsforschung tätig** sind, bitten wir Sie, die Fragen in Bezug auf Ihre letzte Anstellung in der Ernährungsforschung bzw. auf Ihre letzte Anstellung an einer Institution mit Ernährungsforschungsauftrag zu beantworten.
- Zur Erhöhung des Leseflusses wird im Fragebogen bei Personenbezeichnungen die männliche Form verwendet, obschon sich **Personenbezeichnungen immer auf beide Geschlechter beziehen**.
- Falls Ihrer Meinung nach eine oder mehrere Forschungsgruppe/n in der Schweiz auf der beigelegten Liste der angeschriebenen Forschenden noch fehlt/en, sind wir froh um eine entsprechende Rückmeldung (Name, Institution, E-Mail-Adresse).
- Weitere Erläuterungen finden Sie im Dokument „Zusatzinformationen“.

Bitte reichen Sie den vollständig ausgefüllten Fragebogen bis **spätestens 30. Juni 2010** ein.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

A. Angaben zu Ihnen und zu Ihrer Forschungsinstitution

Angaben zu Ihrer Person:

Name
Vorname

Geschlecht

- ☐ männlich
☐ weiblich

Titel / Ausbildung
(z.B. Prof. Dr. med.,
dipl. oec. troph.)

Berufliche Funktion

- ☐ Departementsleiter
☐ Institutsleiter
☐ Abteilungsleiter
☐ Wissenschaftl. Mitarbeiter
☐ Ich bin pensioniert
anderes:

Angaben zum Chef Ihrer Forschungsgruppe: (falls Sie das nicht selbst sind)

- ☐ männlich
☐ weiblich

- ☐ Departementsleiter
☐ Institutsleiter
☐ Abteilungsleiter
anderes:

E-Mail

Telefon-Nr.

Angaben zu Ihrer Forschungsinstitution

Bezeichnung (z.B. ETH Zürich):

Bereich / Abteilung (z.B. Departement Physiologie):

Zugehörigkeit:

- ☐ Universität, ETH
☐ Fachhochschule, Hochschule für angewandte Wissenschaften
☐ Spital allgemein, Universitätsspital, Klinik
☐ staatliche oder halbstaatliche Forschungsinstitution
☐ private Forschungsinstitution
☐ Industrie
☐ anderes:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Angaben zu Ihrer Forschungsgruppe

- ☐ Ernährungsforschung macht mind. 10% der Aktivität meiner Forschungsgruppe aus.
- Über wie viele Jahre Ernährungsforschungserfahrung in der Schweiz verfügen Sie persönlich? Falls Sie pensioniert sind: Wie viele Jahre waren Sie insgesamt in der Ernährungsforschung in der Schweiz tätig? Schliessen Sie allfällige Dissertationen und Postdoc-Arbeiten bitte mit ein, Diplom-, Semester- und Masterarbeiten im Rahmen Ihres Studiums aber aus.
- ☐ 1-5 Jahre Ernährungsforschungserfahrung
- ☐ 6-10 Jahre Ernährungsforschungserfahrung
- ☐ 11-20 Jahre Ernährungsforschungserfahrung
- ☐ mindestens 21 Jahre Ernährungsforschungserfahrung
- ☐ Ernährungsforschung macht weniger als 10% der Aktivität meiner Forschungsgruppe aus.

.....
Wie viele Personen in Ihrer Forschungsgruppe sind gegenwärtig im Bereich Ernährungsforschung tätig? Rechnen Sie Doktoranden bitte mit ein, schliessen Sie Studenten (z.B. Diplom-, Semester- und Masterarbeiten) aber aus.

Total Stellenprozente: %

.....

Heutiges Datum:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

B. Ernährungsforschung Ihrer Forschungsgruppe

1. Welche Art der Ernährungsforschung betreibt Ihre Forschungsgruppe? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Ernährungsphysiologie (Metabolismus)
- ☐ Public Health Nutrition
- ☐ Klinische Ernährung
- ☐ Ernährungsepidemiologie
- ☐ Sozialwissenschaften

☐ andere:

Bemerkungen:

2. Hat die Ernährungsforschung Ihrer Forschungsgruppe einen direkten Bezug zu spezifischen Krankheiten?

- ☐ Nein
- ☐ Ja

➤ Wenn ja: Welche Krankheit/en erforscht Ihre Forschungsgruppe in Bezug auf Ernährungstherapie oder Ernährungsprävention? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Herz-Kreislaufkrankheiten
- ☐ Krebs
- ☐ Diabetes oder andere Stoffwechselkrankheiten
- ☐ Osteoporose
- ☐ Adipositas / Übergewicht
- ☐ Mangelernährung
- ☐ Nahrungsmittelunverträglichkeiten (Allergien, Zöliakie usw.)
- ☐ Essstörungen
- ☐ andere:

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

3. In welchem/n Bereich/en der Ernährungsforschung ist Ihre Forschungsgruppe tätig?
(Mehrfachnennung möglich)

☐ Grundlagenforschung:

☐ Evaluationsforschung:

Ernährungsepidemiologische Forschung (Erhebungen):

- ☐ Gesundheitswissen, Einstellungen, Betroffenheit, Informationsverhalten
- ☐ Ernährungsverhalten, Verzehrverhalten
- ☐ Körpergewicht (BMI, anthropometrische Masse, Zufriedenheit mit Körpergewicht)
- ☐ Gesundheitszustand, Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung
- ☐ Rahmenbedingungen und Angebote (inkl. Indikatoren zu Präventionsmassnahmen)
- ☐ Epidemiologische Forschung im Schnittstellenbereich mit:

Interventionsforschung:

- ☐ Gesundheitsförderung / Prävention ernährungsabhängiger Krankheiten
- ☐ Therapie ernährungsabhängiger Krankheiten
- ☐ Interventionsforschung im Schnittstellenbereich mit:
- ☐ weiteres:

Spezifizieren Sie den/die Bereich/e der Ernährungsforschung Ihrer Forschungsgruppe (falls für Ihre Forschungsgruppe relevant; Mehrfachnennung möglich):

Spezifische Bevölkerungsgruppen:

- ☐ schwangere / stillende Frauen
- ☐ Kinder / Jugendliche
- ☐ Erwachsene
- ☐ ältere Menschen
- ☐ sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen
- ☐ Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund
- ☐ Vegetarier
- ☐ andere:

Spezifische Settings:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

- ☐ Schule
- ☐ Arbeitsplatz
- ☐ Gemeinschafts- oder Individualgastronomie
- ☐ Pflegeeinrichtungen (Arztpraxen, Kliniken, Spitäler usw.)
- ☐ Heime (Altersheime, Pflegeheime, Behindertenheime usw.)
- ☐ andere:

Bemerkungen:

4. Welche/n Themenschwerpunkt/e der Ernährungsforschung bearbeitet Ihre Forschungsgruppe (max. 10) und mit welchem Forschungsziel?

Beispiel Themenschwerpunkt: Prävalenz von Übergewicht bei Kindern in der Schweiz

Beispiel Forschungsziel: Identifikation und Beschreibung Hauptbetroffener

- Themenschwerpunkt 1:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 2:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 3:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 4:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 5:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 6:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 7:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 8:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 9:
 - Forschungsziel:
- Themenschwerpunkt 10:
 - Forschungsziel:

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

C. Lücken und Probleme in der Ernährungsforschung

5. Wenn Sie die Ernährungsforschung *in ihrer Gesamtheit* betrachten: In welchem/n Bereich/en der Ernährungsforschung besteht aus Sicht Ihrer Forschungsgruppe der grösste Forschungsbedarf *in der Schweiz*? Kreuzen Sie bitte maximal 3 Prioritäten an und spezifizieren Sie Ihre Prioritäten wenn immer möglich.

☐ Grundlagenforschung:

☐ Evaluationsforschung:

Ernährungsepidemiologische Forschung (Erhebungen):

☐ Gesundheitswissen, Einstellungen, Betroffenheit, Informationsverhalten:

☐ Ernährungsverhalten, Verzehrverhalten:

☐ Körpergewicht (BMI, anthropometrische Masse, Zufriedenheit mit Körpergewicht):

☐ Gesundheitszustand, Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung:

☐ Rahmenbedingungen und Angebote (inkl. Indikatoren zu Präventionsmassnahmen):

Interventionsforschung:

☐ Gesundheitsförderung / Prävention ernährungsabhängiger Krankheiten:

☐ Therapie ernährungsabhängiger Krankheiten:

Weitere Forschungsbereiche:

☐ Nährstoffe und Nahrungsbestandteile:

☐ ökonomische Wirksamkeit, Kosten:

☐ spezifische Bevölkerungsgruppen:

☐ spezifische Settings:

☐ weitere:

☐ Ich weiss nicht

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

6. Falls die Rahmenbedingungen optimal wären (wenn Ihre Forschungsgruppe z.B. genügend Mittel zur Verfügung hätte): In welchem/n Bereich/en der Ernährungsforschung würde Ihre Forschungsgruppe zusätzlich forschen? Kreuzen Sie bitte maximal 3 Prioritäten an und spezifizieren Sie Ihre Prioritäten wenn immer möglich.

☐ Grundlagenforschung:

☐ Evaluationsforschung:

Ernährungsepidemiologische Forschung (Erhebungen):

☐ Gesundheitswissen, Einstellungen, Betroffenheit, Informationsverhalten:

☐ Ernährungsverhalten, Verzehrverhalten:

☐ Körpergewicht (BMI, anthropometrische Masse, Zufriedenheit mit Körpergewicht):

☐ Gesundheitszustand, Prävalenz gesundheitlicher Leiden mit Zusammenhang zur Ernährung:

☐ Rahmenbedingungen und Angebote (inkl. Indikatoren zu Präventionsmassnahmen):

Interventionsforschung:

☐ Gesundheitsförderung / Prävention ernährungsabhängiger Krankheiten:

☐ Therapie ernährungsabhängiger Krankheiten:

Weitere Forschungsbereiche:

☐ Nährstoffe und Nahrungsbestandteile:

☐ ökonomische Wirksamkeit, Kosten:

☐ spezifische Bevölkerungsgruppen:

☐ spezifische Settings:

☐ weitere:

☐ Ich weiss nicht

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

7. Wo liegen die Hauptprobleme in der Ernährungsforschungslandschaft Schweiz? Kreuzen Sie bitte maximal 3 an.

- ☐ mangelhafte / fehlende Koordination mit:
- ☐ mangelhafte / fehlende finanzielle und / oder personelle Ressourcen
- ☐ mangelhafte / fehlende Qualität der Forschung (Methoden, Stichprobenumfang usw.)
- ☐ mangelhafte / fehlende Infrastruktur (Laborgeräte usw.)
- ☐ Aufwand für die Ausarbeitung von Finanzierungsgesuchen zu gross im Verhältnis zu den zu erwartenden finanziellen Mitteln
- ☐ mangelndes Bewusstsein für Problematik (z.B. in politischen Kreisen)
- ☐ mangelnde Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation
- ☐ mangelhafte nationale Vernetzung (z.B. fehlende Abstimmung von Forschungsschwerpunkten)
- ☐ mangelhafte internationale Vernetzung
- ☐ zu wenig Forschende mit entsprechendem Know-How in der Schweiz
- ☐ fehlender Nachwuchs
- ☐ weitere:

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

D. Vernetzung Ihrer Forschungsgruppe

8. Mit welchen Forschungsinstitutionen arbeitet Ihre Forschungsgruppe im Rahmen ihrer Ernährungsforschungstätigkeit *hauptsächlich* zusammen bzw. mit welchen Forschungsinstitutionen besteht ein regelmässiger Kontakt? (Mehrfachnennung möglich)

Mit folgenden Forschungsinstitutionen in der Schweiz:

- ☐ Universitäten, ETH
- ☐ Fachhochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- ☐ Spitäler allgemein, Universitätsspitäler, Kliniken
- ☐ staatliche oder halbstaatliche Forschungsinstitutionen
- ☐ private Forschungsinstitutionen
- ☐ Industrie
- ☐ andere:

☐ Mit Forschungsinstitutionen im Ausland

☐ Mit keinen Forschungsinstitutionen

Bemerkungen:

9. Auf welche Art und Weise verbreitet und verwertet Ihre Forschungsgruppe ihre Forschungserkenntnisse? (Wissenstransfer in die Praxis)

Unsere Forschungsgruppe steht in direktem Kontakt mit der Praxis über:

- ☐ Fachpublikationen
- ☐ populärwissenschaftliche Publikationen
- ☐ Kongresse, Tagungen
- ☐ institutionseigene Website (bitte direkten Link angeben):
- ☐ Pressemitteilungen
- ☐ anderes:
- ☐ Unsere Forschungsgruppe will aktiven Wissenstransfer betreiben; es fehlen aber (noch) die Kanäle.
- ☐ Der Wissenstransfer in die Praxis ist für unsere Forschungsgruppe aus folgendem Grund (noch) nicht prioritär:
- ☐ anderes:

Bemerkungen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

E. Bestehende Projekte

10. Das Bundesamt für Gesundheit BAG führt zusammen mit der Eidgenössischen Ernährungskommission EEK seit 2000 Ernährungsplattformen durch, je eine im Frühjahr und Herbst. An diesen Veranstaltungen nehmen als Referenten wie als Zuhörer Personen aus dem Bereich Gesundheitsförderung durch Ernährung und Bewegung teil. Das Ziel der Ernährungsplattform ist der Informationsaustausch zwischen BAG, EEK und Praktikern.

Kennen Sie die Ernährungsplattform?

☐ Nein

☐ Ja

➤ Nehmen Sie an der Ernährungsplattform teil?

☐ Ja (gelegentlich oder immer)

☐ Nein

11. Nutrinet ist ein Netzwerk ohne feste juristische Form, dem rund 60 Partnerorganisationen und -institutionen aus dem Ernährungs- und Gesundheitsbereich angegliedert sind. Das Netzwerk zielt auf ernährungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention ab.

Kennen Sie Nutrinet?

☐ Nein

☐ Ja

➤ Nutzen Sie die Dienstleistungen von Nutrinet? (Newsletter, Tagungen usw.)

☐ Ja (gelegentlich oder immer)

☐ Nein

12. Das Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB) ist die fortlaufende und systematische Sammlung von vergleichbaren und repräsentativen Daten zu bestimmten Indikatoren der Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz.

Kennen Sie MOSEB?

☐ Nein

☐ Ja

➤ Nutzen Sie MOSEB?

☐ Ja (gelegentlich oder regelmässig)

☐ Nein, (noch) nicht



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

F. Abschliessende Frage und Bemerkungen

13. Dürfen wir Ihre Forschungsgruppe für ein allfälliges persönliches Interview zum Thema Ernährungsforschung nochmals kontaktieren?

- ☐ Ja
☐ Nein

.....
Allgemeine Bemerkungen:

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

*Schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen bitte bis spätestens 30. Juni 2010 zurück an
info@muehlemann-nutrition.ch oder an
Mühlemann Nutrition GmbH, Wächlenstrasse 17, 8832 Wollerau*



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

Recherche en matière d'alimentation en Suisse : enquête menée auprès d'experts sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique OFSP

Questionnaire

Précisions concernant le questionnaire

- Vous pouvez remplir le questionnaire en français, en allemand ou en anglais.
- **Un seul** questionnaire par groupe de recherche doit être rempli.
- Sauf indication particulière, les questions se réfèrent toujours à la **situation actuelle**.
- Veuillez cocher les réponses appropriées et répondre aux questions ouvertes avec **concision**.
- Veuillez noter que nous souhaitons avoir l'**avis de votre groupe de recherche** et qu'il n'y a pas de bonnes ou de mauvaises réponses. Si, pour les questions dites fermées vous avez parfois l'impression qu'aucune réponse ne vous convient vraiment, veuillez choisir celle qui vous semble la plus appropriée.
- Vos réponses seront intégrées à un rapport final. Veuillez nous indiquer si certaines de vos réponses doivent être traitées de manière **confidentielle**. Le dépouillement des réponses à la question 6 ne fera pas partie du rapport final.
- Si vous êtes à la **retraite** ou que vous **ne travaillez actuellement plus dans la recherche en matière d'alimentation**, veuillez répondre aux questions en vous référant à votre dernier emploi dans ce domaine ou à votre dernier emploi dans une institution au bénéfice d'un mandat dans la recherche en matière d'alimentation.
- Afin de faciliter la lecture, il a été décidé de recourir dans le questionnaire à l'emploi du masculin générique, mais les **désignations de personnes concernent toujours les deux sexes**.
- N'hésitez pas à nous signaler tout groupe de recherche en Suisse (nom, institution, courriel) qui devrait à votre avis compléter la présente liste des destinataires.
- Vous trouverez de plus amples informations dans le document « Informations complémentaires ».

Merci de renvoyer le questionnaire dûment rempli d'ici au **30 juin 2010**.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

A. Informations vous concernant et concernant votre institution de recherche

	<u>Informations vous concernant</u>	<u>Informations sur le responsable de votre groupe de recherche (si ce n'est pas vous)</u>
Nom		
Prénom		
Sexe	<input type="checkbox"/> Homme <input type="checkbox"/> Femme	<input type="checkbox"/> Homme <input type="checkbox"/> Femme
Titre / formation (p. ex. Prof. Dr. méd., nutritionniste)		
Fonction	<input type="checkbox"/> Responsable de département <input type="checkbox"/> Responsable d'institut <input type="checkbox"/> Responsable de division <input type="checkbox"/> Collaborateur scientifique <input type="checkbox"/> Retraité Autre :	<input type="checkbox"/> Responsable de département <input type="checkbox"/> Responsable d'institut <input type="checkbox"/> Responsable de division Autre :

Courriel

Téléphone

Informations sur votre institution de recherche

Nom (p. ex., EPF Lausanne) :

Domaine / division (p. ex., département de physiologie) :

Institution rattachée à :

- ☐ Université, EPF
- ☐ Haute école spécialisée, haute école de sciences appliquées
- ☐ Hôpital en général, hôpital universitaire, clinique
- ☐ Institution de recherche publique ou semi-publique
- ☐ Institution de recherche privée
- ☐ Industrie
- ☐ Autre :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

Informations sur votre groupe de recherche

- ☐ Mon groupe de recherche consacre au minimum 10 % de son activité à la recherche en matière d'alimentation.

➤ De combien d'années d'expérience dans le domaine de la recherche en matière d'alimentation en Suisse bénéficiez-vous personnellement ? Si vous êtes à la retraite : pendant combien d'années avez-vous travaillé dans ce domaine en Suisse ? Veuillez prendre en compte le temps consacré à des thèses ou travaux post-doc, mais pas celui consacré à des travaux semestriels, de diplôme et de master effectués dans le cadre de vos études.

- ☐ 1 à 5 ans d'expérience
☐ 6 à 10 ans d'expérience
☐ 11 à 20 ans d'expérience
☐ 21 ans d'expérience ou plus

- ☐ Mon groupe de recherche consacre moins de 10 % de son activité à la recherche en matière d'alimentation.

.....
Combien de personnes dans votre groupe sont-elles actuellement actives dans le domaine de la recherche en matière d'alimentation ? Veuillez tenir compte des doctorants, mais exclure les étudiants (p. ex., travail de diplôme, de master et travaux semestriels).

Pourcentage total : %

.....

Date :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

B. Recherche en matière d'alimentation menée par votre groupe de recherche

1. A quel(s) type(s) de recherche en matière d'alimentation votre groupe se consacre-t-il ?
(plusieurs réponses possibles)

- ☐ Métabolisme (physiologie nutritionnelle)
- ☐ Public Health Nutrition
- ☐ Nutrition clinique
- ☐ Epidémiologie alimentaire
- ☐ Sciences sociales

☐ Autre :

Remarques :

2. La recherche en matière d'alimentation menée par votre groupe a-t-elle un lien direct avec certaines maladies ?

- ☐ Non
- ☐ Oui

➤ Si oui : Quelle(s) maladie(s) votre groupe examine-t-il en ce qui concerne la thérapie ou la prévention en matière d'alimentation ? (plusieurs réponses possibles)

- ☐ Maladies cardio-vasculaires
- ☐ Cancer
- ☐ Diabète ou autres maladies métaboliques
- ☐ Ostéoporose
- ☐ Obésité / surpoids
- ☐ Dénutrition
- ☐ Intolérances alimentaires (allergies, maladie coéliquaue, etc.)
- ☐ Troubles alimentaires
- ☐ Autre :

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

3. Dans quel(s) domaine(s) de la recherche en matière d'alimentation votre groupe est-il actif ? (plusieurs réponses possibles)

☐ Recherche fondamentale :

☐ Evaluation :

Recherche en épidémiologie alimentaire (enquêtes) :

- ☐ Culture sanitaire, attitude, sensibilité, comportement face à l'information
- ☐ Comportement alimentaire, comportement de consommation
- ☐ Poids corporel (IMC, mesures anthropométriques, satisfaction par rapport à son poids)
- ☐ Etat de santé, prévalence de problèmes de santé liés à l'alimentation
- ☐ Conditions cadres et offres (y c. indicateurs sur les mesures de prévention)
- ☐ Recherche épidémiologique en lien avec :

Recherche interventionnelle :

- ☐ Promotion de la santé / prévention de maladies liées à l'alimentation
- ☐ Thérapie de maladies liées à l'alimentation
- ☐ Recherche interventionnelle en lien avec :
- ☐ Autre :

Veuillez préciser le(s) domaine(s) de recherche de votre groupe (si cela est d'actualité pour votre groupe ; plusieurs réponses possibles) :

Groupes de population spécifiques :

- ☐ Femmes enceintes / allaitant
- ☐ Enfants / jeunes
- ☐ Adultes
- ☐ Personnes âgées
- ☐ Groupes de population socialement fragilisée
- ☐ Groupes de population migrante
- ☐ Végétariens
- ☐ Autre :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

Contextes spécifiques :

- ☐ Ecole
- ☐ Lieu de travail
- ☐ Restauration collective ou individuelle
- ☐ Institutions de soins (cabinets médicaux, cliniques, hôpitaux, etc.)
- ☐ Homes (maisons de retraite, EMS, foyers pour handicapés, etc.)
- ☐ Autre :

Remarques :

4. Quel(s) thème(s) de recherche en matière d'alimentation votre groupe traite-t-il (max. 10) et dans quel objectif ?

Exemple de thème : Prévalence du surpoids chez les enfants en Suisse

Exemple d'objectif : Identification et description des personnes concernées

- Thème 1 :
 - Objectif :
- Thème 2 :
 - Objectif :
- Thème 3 :
 - Objectif :
- Thème 4 :
 - Objectif :
- Thème 5 :
 - Objectif :
- Thème 6 :
 - Objectif :
- Thème 7 :
 - Objectif :
- Thème 8 :
 - Objectif :
- Thème 9 :
 - Objectif :
- Thème 10 :
 - Objectif :

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

C. Lacunes et problèmes dans la recherche en matière d'alimentation

5. Si vous considérez la recherche en matière d'alimentation *dans son ensemble* : du point de vue de votre groupe, où se situent les besoins les plus importants *en Suisse* ? Veuillez cocher au maximum trois priorités et les expliciter dans la mesure du possible.

☐ Recherche fondamentale :

☐ Evaluation :

Recherche en épidémiologie alimentaire (enquêtes) :

☐ Culture sanitaire, attitude, sensibilité, comportement face à l'information :

☐ Comportement alimentaire, comportement de consommation :

☐ Poids corporel (IMC, mesures anthropométriques, satisfaction par rapport à son poids) :

☐ Etat de santé, prévalence de problèmes de santé liés à l'alimentation :

☐ Conditions cadres et offres (y c. indicateurs sur les mesures de prévention) :

Recherche interventionnelle :

☐ Promotion de la santé / prévention de maladies liées à l'alimentation :

☐ Thérapie de maladies liées à l'alimentation :

Autres domaines de recherche :

☐ Substances nutritives et composants alimentaires :

☐ Efficacité économique, coûts :

☐ Groupes de population spécifiques :

☐ Contextes spécifiques :

☐ Autre :

☐ Je ne sais pas

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

6. Si les conditions étaient idéales (si votre groupe de recherche avait, p. ex., assez d'argent), dans quel(s) domaine(s) votre groupe ferait-il des recherches supplémentaires ? Veuillez cocher au maximum trois priorités et les expliciter dans la mesure du possible.

☐ Recherche fondamentale :

☐ Evaluation :

Recherche en épidémiologie alimentaire (enquêtes) :

☐ Culture sanitaire, attitude, sensibilité, comportement face à l'information :

☐ Comportement alimentaire, comportement de consommation :

☐ Poids corporel (IMC, mesures anthropométriques, satisfaction par rapport à son poids) :

☐ Etat de santé, prévalence de problèmes de santé liés à l'alimentation :

☐ Conditions cadres et offres (y c. indicateurs sur les mesures de prévention) :

Recherche interventionnelle :

☐ Promotion de la santé / prévention de maladies liées à l'alimentation :

☐ Thérapie de maladies liées à l'alimentation :

Autres domaines de recherche :

☐ Substances nutritives et composants alimentaires :

☐ Efficacité économique, coûts :

☐ Groupes de population spécifiques :

☐ Contextes spécifiques :

☐ Autre :

☐ Je ne sais pas

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

7. Quels sont les principaux problèmes que rencontre la recherche en matière d'alimentation en Suisse ? Veuillez cocher au maximum trois réponses.

- ☐ Insuffisance / absence de coordination avec :
- ☐ Insuffisance / absence de ressources financières et / ou en personnel
- ☐ Insuffisance / absence de qualité de la recherche (méthodes, nombre d'échantillons, etc.)
- ☐ Insuffisance / absence d'infrastructure (équipement de laboratoire, etc.)
- ☐ Charges relatives à l'élaboration de demandes de financement trop lourdes par rapport aux fonds attendus
- ☐ Prise de conscience de la problématique insuffisante (p. ex., dans les milieux politiques)
- ☐ Insuffisance de l'information / de la communication
- ☐ Insuffisance de l'exploitation des synergies au niveau national (p. ex., manque de concertation concernant les priorités de recherche)
- ☐ Insuffisance de l'exploitation des synergies au niveau international
- ☐ Nombre insuffisant de chercheurs expérimentés en Suisse
- ☐ Absence de relèvements
- ☐ Autre :

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

D. Mise en réseau de votre groupe de recherche

8. Dans le cadre de vos travaux dans le domaine de la recherche en matière d'alimentation, avec quelles institutions de recherche votre groupe collabore-t-il *principalement* ou, en d'autres termes, avec quelles institutions entretenez-vous des contacts réguliers ? (plusieurs réponses possibles)

Avec les institutions de recherche en Suisse suivantes :

- ☐ Universités, EPF
- ☐ Hautes écoles spécialisées, hautes écoles de sciences appliquées
- ☐ Hôpitaux en général, hôpitaux universitaires, cliniques
- ☐ Institutions de recherche publique ou semi-publique
- ☐ Institutions de recherche privée
- ☐ Industrie
- ☐ Autre :
- ☐ Avec des institutions de recherche à l'étranger
- ☐ Avec aucune institution de recherche

Remarques :

9. Comment votre groupe diffuse-t-il et exploite-t-il ses résultats (transfert des connaissances dans la pratique) ?

Notre groupe de recherche est en contact direct avec la pratique via les canaux suivants :

- ☐ Publications spécialisées
- ☐ Revues de vulgarisation scientifique
- ☐ Congrès, symposiums
- ☐ Site Internet de notre institution (veuillez indiquer le lien direct) :
- ☐ Communiqués de presse
- ☐ Autre :
- ☐ Notre groupe de recherche souhaite procéder à un transfert actif des connaissances, mais les canaux appropriés manquent (encore).
- ☐ Le transfert des connaissances dans la pratique n'est pas (encore) prioritaire pour notre groupe de recherche, parce que :
- ☐ Autre :

Remarques :



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

E. Projets actuels

10. Depuis 2000, l'Office fédéral de la santé publique OFSP et la Commission fédérale de l'alimentation CFA organisent au printemps et à l'automne une plateforme sur l'alimentation. Des intervenants et des auditeurs issus du domaine de la promotion de la santé par l'alimentation et l'activité physique participent à ces manifestations. Cette plateforme a pour objectif l'échange d'informations entre l'OFSP, la CFA et les praticiens.

Connaissez-vous la plateforme sur l'alimentation ?

☐ Non

☐ Oui

➤ Participez-vous à la plateforme sur l'alimentation ?

☐ Oui (ponctuellement ou toujours)

☐ Non

11. Nutrinet est un réseau sans structure juridique formelle qui compte 60 organisations partenaires actives dans le domaine de l'alimentation et de la santé. Ses objectifs sont la promotion de la santé par l'alimentation et la prévention.

Connaissez-vous Nutrinet ?

☐ Non

☐ Oui

➤ Utilisez-vous les services de Nutrinet? (Newsletter, symposiums etc.)

☐ Oui (ponctuellement ou toujours)

☐ Non

12. Le Système de monitoring alimentation et activité physique MOSEB permet la récolte systématique et suivie de données comparables et représentatives afin de déterminer les indicateurs sur la situation de l'alimentation et de l'activité physique en Suisse.

Connaissez-vous MOSEB ?

☐ Non

☐ Oui

➤ Utilisez-vous MOSEB ?

☐ Oui (ponctuellement ou régulièrement)

☐ Non (pas encore)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

F. Dernière question et remarques

13. Nous autorisez-vous à contacter une nouvelle fois votre groupe de recherche pour un éventuel entretien concernant la recherche en matière d'alimentation ?

☐ Oui

☐ Non

.....
Remarques générales :

Merci pour votre collaboration !

Veuillez renvoyer le questionnaire dûment rempli d'ici au 30 juin 2010 au plus tard à

info@muehlemann-nutrition.ch ou à

Mühlemann Nutrition GmbH, Wächlenstrasse 17, 8832 Wollerau

Zusatzinformationen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG

Zusatzinformationen

Zielsetzungen der Befragung

Die Zielsetzungen des Projektes „Ernährungsforschung in der Schweiz: Expertenbefragung“ bestehen darin:

- eine Übersicht über in der Ernährungsforschung aktive Schweizer Forschungsinstitutionen und Forschende sowie deren aktuelle Forschungsfelder zu schaffen
- zu Handen des Bundesamtes für Gesundheit Entscheidungsgrundlagen für prioritäre Forschungsfelder im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung NPEB bereit zu stellen und konkrete Empfehlungen zu formulieren

Der Schwerpunkt der Expertenbefragung liegt im Bereich der ernährungs-epidemiologischen Forschung und der Interventionsforschung.

Definitionen „Ernährungsforschung“ und „Grundlagenforschung“

Unter dem Begriff „**Ernährungsforschung**“ wird in der vorliegenden Befragung wissenschaftlich fundierte Forschung am Menschen verstanden:

- die Erkenntnisse zur Humanernährung allgemein, zur Ernährungssituation der Schweizer Bevölkerung sowie zu den Zusammenhängen zwischen Ernährung und Gesundheit bzw. Krankheiten liefert
- die auf Gesundheitsförderung, Prävention oder Therapie abzielt

Der Begriff „Ernährungsforschung“ umfasst in der vorliegenden Befragung sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung, Interventionsforschung und ernährungs-epidemiologische Forschung (Monitoring-Projekte). Rein pharmakologische Forschung sowie Forschung, die sich *ausschliesslich* mit den Themenbereichen Lebensmitteltechnologie, Sensorik oder Lebensmittelsicherheit befasst, werden jedoch ausgeschlossen.

Unter dem Begriff „**Grundlagenforschung**“ werden in der vorliegenden Befragung experimentelle und theoretische Arbeiten verstanden, deren Ziel es in erster Linie ist, neue Erkenntnisse über Phänomene und Tatsachen zu gewinnen, ohne dabei jedoch auf eine bestimmte Anwendungsmöglichkeit oder Nutzung hinzuarbeiten.

Ihr Nutzen

Indem Sie als Fachexperte/in an der vorliegenden Befragung teilnehmen, tragen Sie dazu bei, erstmals eine umfassende Übersicht über Ernährungsforschung in der Schweiz zu schaffen. Die Übersicht wird Sie u.a. darin unterstützen, Forschungslücken und potentielle Forschungspartner zu identifizieren.

Alle Forschenden, die sich an der Expertenbefragung beteiligen, erhalten im Herbst 2010 den Schlussbericht dieser Befragung.

Ihr Aufwand

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert rund eine halbe Stunde.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Zielgruppen der Befragung

Die Befragung richtet sich an Forschende:

- die Ernährungsforschung betreiben und an einer Forschungsinstitution in der Schweiz angestellt sind oder
- die über mehrere Jahre Ernährungsforschungserfahrung in der Schweiz verfügen, seit Kurzem aber nicht mehr aktiv sind, weil sie z.B. pensioniert sind.

Institutionen bzw. Forschende, welche nachfolgend aufgeführten Ausschlusskriterien entsprechen, sollen den Fragebogen *nicht* ausfüllen. Institutionen und Forschende:

- die Gelder für Ernährungsforschung sprechen, selbst aber keine Ernährungsforschung betreiben
- die zur Wissensverbreitung von Forschungserkenntnissen beitragen, selbst aber keine Ernährungsforschung betreiben
- die *ausschliesslich* die Themenbereiche Lebensmitteltechnologie, Sensorik oder Lebensmittelsicherheit (im Sinne des Studiums der „unbeabsichtigten Aufnahme“ von Fremdstoffen wie z.B. Pestizidrückständen oder mikrobiologischen Verunreinigungen) bearbeiten
- die *ausschliesslich* Tierstudien durchführen (keine Humanstudien)
- die *ausschliesslich* pharmakologische Studien durchführen (keine Ernährungsstudien)
- deren Ernährungsforschung *ausschliesslich* kommerzielle Ziele verfolgt (Industrieforschung)

Falls mindestens eines der oben aufgeführten Ausschlusskriterien auf Ihre Forschungsgruppe zutrifft, bitten wir Sie, den Fragebogen *nicht* auszufüllen und uns eine entsprechende Rückmeldung zu geben.

Projektleitung / Kontakt für allfällige Fragen

Pascale Mühlemann
Mühlemann Nutrition GmbH
Wächlenstrasse 17
8832 Wollerau

Tel. 044 508 09 95
Fax 086 044 508 09 95
info@muehlemann-nutrition.ch
<http://www.muehlemann-nutrition.ch>

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Mitarbeit!



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

Recherche en matière d'alimentation en Suisse : enquête menée auprès d'experts sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique OFSP

Informations complémentaires

Objectifs de l'enquête

Le projet « Recherche en matière d'alimentation en Suisse : enquête menée auprès d'experts » entend :

- donner une vue d'ensemble des institutions suisses actives dans la recherche en matière d'alimentation ainsi que des chercheurs et de leurs champs d'activités actuels ;
- préparer, à l'attention de l'OFSP, des bases décisionnelles pour les domaines de recherche prioritaires dans le cadre du Programme national alimentation et activité physique PNAAP et formuler des recommandations concrètes.

Cette enquête se concentre sur la recherche épidémiologique en matière d'alimentation et sur la recherche interventionnelle.

Définition des termes « recherche en matière d'alimentation » et « recherche fondamentale »

Dans la présente enquête, on entend par « **recherche en matière d'alimentation** » une recherche sur l'être humain scientifiquement fondée qui :

- donne des informations sur l'alimentation humaine en général, sur la situation nutritionnelle de la population suisse, ainsi que sur les liens entre alimentation et santé ou maladies ;
- a pour objectif la promotion de la santé, la prévention ou la thérapie.

Le terme « recherche en matière d'alimentation » comprend ici la recherche fondamentale, la recherche appliquée, la recherche interventionnelle et la recherche épidémiologique en matière d'alimentation (projets de monitoring). Sont exclues de l'enquête la recherche pharmacologique pure, ainsi que la recherche consacrée *exclusivement* aux technologies alimentaires, à l'analyse sensorielle ou à la sécurité alimentaire.

Dans la présente enquête, on entend par « **recherche fondamentale** » un ensemble de travaux expérimentaux et théoriques dont l'objectif premier est d'acquérir de nouvelles connaissances sur des phénomènes et des événements, sans toutefois viser une finalité ou une application particulières.

Pourquoi participer ?

En prenant part à cette enquête, vous contribuerez à donner pour la première fois une vue d'ensemble complète de la recherche en matière d'alimentation en Suisse. Cette vue d'ensemble vous permettra notamment d'identifier d'éventuelles lacunes dans la recherche et des partenaires potentiels.

Tous les chercheurs qui auront participé à cette enquête en recevront le rapport final à l'automne 2010.

Votre investissement

Vous aurez besoin d'une demi-heure environ pour répondre au questionnaire.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la santé publique OFSP

Groupes-cibles de l'enquête

Cette enquête s'adresse aux chercheurs :

- actifs dans la recherche en matière d'alimentation et qui sont engagés dans une institution de recherche en Suisse ou
- qui ont une expérience de plusieurs années dans la recherche en matière d'alimentation en Suisse, mais qui ne sont plus actifs depuis peu, car à la retraite, p. ex.

Ne doivent pas répondre au questionnaire les institutions ou les chercheurs :

- qui accordent des fonds à la recherche en matière d'alimentation, mais qui ne sont pas eux-mêmes actifs dans ce domaine de recherche ;
- qui contribuent à diffuser les résultats de la recherche en matière d'alimentation, mais qui ne sont pas eux-mêmes actifs dans ce domaine de recherche ;
- qui se consacrent *exclusivement* aux technologies alimentaires, à l'analyse sensorielle ou à la sécurité alimentaire (dans le sens de l'étude de « l'ingestion involontaire » de substances étrangères comme les résidus de pesticides ou les impuretés microbiologiques) ;
- qui réalisent des études *exclusivement* sur des animaux (pas d'études sur l'être humain) ;
- qui réalisent des études *exclusivement* pharmacologiques (pas d'études nutritionnelles) ;
- dont les travaux sont à des fins *exclusivement* commerciales (recherche industrielle).

Si l'un des critères d'exclusion ci-dessus concerne votre groupe de recherche, veuillez nous en informer et ne pas répondre au questionnaire.

Direction du projet / Contact pour toute question

Pascale Mühlemann
Mühlemann Nutrition GmbH
Wächlenstrasse 17
8832 Wollerau

Tél. 044 508 09 95
Fax 086 044 508 09 95
info@muehlemann-nutrition.ch
<http://www.muehlemann-nutrition.ch>

Nous vous remercions de votre précieuse collaboration !

Liste der Forschenden, die angeschrieben worden waren bzw. teilnahmen

Bemerkungen:

- Unten stehende Liste umfasst alle Forschenden, die im Rahmen der Expertenbefragung angeschrieben worden waren. **Gelb markiert** sind Forschende, die den Fragebogen ausgefüllt zurück geschickt haben. Es ist allerdings zu bemerken, dass unten stehende Liste auch Forschende umfasst, deren Forschungsgruppe den Fragebogen ausgefüllt zurück geschickt hat, die aber trotzdem nicht gelb markiert sind, weil sie den Fragebogen weder selbst ausgefüllt haben noch Leiter ihrer Forschungsgruppe sind (und somit im Fragebogen nicht explizit genannt waren).
- Forschende, die angeschrieben wurden, die auf eigene Aussage hin aber keine Ernährungsforschung betreiben, sind in unten stehender Liste nicht aufgeführt (13).

Name	Vorname	Institution
Abel	Thomas	Universität Bern
Ackermann	Ursula	(Jugend-)Gesundheitsdienste der Städte Bern und Zürich und des Kantons Basel-Stadt
Aeberli	Isabelle	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Albermann	Kurt	Kantonsspital Winterthur
Allemann	Claudine	SHL Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
Arrigoni	Eva	ACW Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil
Bachmann	Hans-Peter	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Bachmann	Marco	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Ballmer	Peter	Kantonsspital Winterthur
Ballmer-Weber	Barbara	Universitätsspital Zürich
Bärlocher	Kurt	
Baumgartner	Daniel	ACW Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil
Beer	Michael	BAG Bundesamt für Gesundheit
Beer-Borst	Sigrid	BFH Berner Fachhochschule
Beglinger	Christoph	Universitätsspital Basel
Berger	Mette	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Berneis	Kaspar	Universitätsspital Zürich
Bilz	Stefan	Kantonsspital St. Gallen
Bircher	Andreas	Universitätsspital Basel
Bischoff-Ferrari	Heike	Zentrum Alter und Mobilität
Bochud	Murielle	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Bonjour	Jean-Philippe	
Bopp	Matthias	Universität Zürich
Borisch	Bettina	Université de Genève
Bovet	Pascal	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Bozzi Nising	Anna	ACW Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil
Braegger	Christian	Kinderspital Zürich
Braun-Fahrländer	Charlotte	Universitätsspital Basel
Brombach	Christine	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Brown	Clive	Universität Fribourg
Burckhardt	Peter	Privatkliniken Hirslanden
Bürki	Stefan	SHL Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
Burnier	Michel	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Bütikofer	Ueli	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Chiolero	Arnaud	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Christ	Emanuel	Inselspital Bern
Colombani	Paolo	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Coti Bertrand	Pauline	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois
Cotting	Jacques	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois

Cuperus	Silvie	Swiss Food Research
D'Amato	Gianni	Universität Neuenburg
Danon-Hersch	Nadia	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Darioli	Roger	
Delgrande Jordan	Marina	Sucht Info Schweiz
Depeyre	Jocelyne	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois
Deringer	Sabine	Fachhochschule Nordwestschweiz
Diem	Peter	Inselspital Bern
Dulloo	Abdul	Universität Fribourg
Duttweiler	Stefanie	Universität Zürich
Egli	Ines	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Ehrsam	Raphaël	Fondation SportSmile
Eichholzer	Monika	Universität Zürich
Eigenmann	Philippe	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Ernst	Barbara	Kantonsspital St. Gallen
Fäh	David	Universität Zürich
Farpour-Lambert	Nathalie	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Fowler	Brian	Universitäts-Kinderspital beider Basel
Frey	Daniel	Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich
Frisch	Anne Linda	Universität Lugano
Gille	Doreen	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Giusti	Vittorio	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Glas	Alexandra	Universität St. Gallen
Golay	Alain	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Guessous	Idris	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Gutzwiller	Jean-Pierre	Inselspital Bern
Haas	Karin	BFH Berner Fachhochschule
Hurrell	Richard	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Imfeld	Thomas	Universität Zürich
Imoberdorf	Reinhard	Kantonsspital Winterthur
Isenschmid	Bettina	Inselspital Bern
James	Richard	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Jotterand	Corinne	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Keller	Ulrich	Universitätsspital Basel
Kleinert	Michael	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Kressig	Reto	Universitätsspital Basel
Kretzschmar	Ursula	FiBL Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Kriemler	Susi	Institut für Sport und Sportwissenschaften
Kruseman	Maaïke	HES-SO Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale
Laederach-Hofmann	Kurt	Inselspital Bern
Laimbacher	Josef	Ostschweizer Kinderspital
L'Allemand-Jander	Dagmar	Ostschweizer Kinderspital
Ledergerber	Markus	Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Lehmann	Roger	Universitätsspital Zürich
Leuenberger	Michèle	Inselspital Bern
Levi	Fabio	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Lippuner	Kurt	Inselspital Bern
Lomazzi	Marta	Université de Genève
Lüthy	Jürg	
Marques-Vidal	Pedro-Manuel	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Meier	Rémy	Medizinische Universitätsklinik
Menghini	Giorgio	Universität Zürich
Mettler	Samuel	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Michaud	Pierre-André	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Milos	Gabriella	Universitätsspital Zürich
Montani	Jean-Pierre	Universität Fribourg
Munsch	Simone	Universität Basel
Narring	Françoise	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Nicolay	Laurence	HES-SO Valais-Wallis Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale
Nyström	Laura	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Paccaud	Fred	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Peters	Thomas	St. Claraspital Basel
Philippe	Jacques	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève et Faculté de Médecine
Pichard	Claude	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
Pompizi	Isabelle	BFH Berner Fachhochschule
Pralong	François	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois
Probst-Hensch	Nicole	Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut
Puder	Jardena	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Quack Lötscher	Katharina	Universitätsspital Zürich
Riesen	Walter Friedrich	Kantonsspital St. Gallen
Rizzoli	René	HUG Hôpitaux universitaires et faculté de médecine de Genève
Rohrmann	Sabine	Universität Zürich
Römer-Lüthi	Christine	BFH Berner Fachhochschule
Rudolph	Thomas	Universität St. Gallen
Rytz	Thea	Inselspital Bern
Santos-Eggimann	Brigitte	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Schiesser	Marc	Universitätsspital Zürich
Schmid	Alexandra	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Schneiter	Philippe	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Schultes	Bernd	Kantonsspital St. Gallen
Schulz	Peter	Universität Lugano
Schutz	Yves	Université de Lausanne
Seidel	Kathrin	FiBL Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Sieber	Robert	
Siegrist	Michael	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Soguel	Ludivine	HES-SO Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale
Spalinger	Johannes	Kinderspital Luzern
Spinas	Giatgen	Universitätsspital Zürich
Stähelin	Hannes	
Stanga	Zeno	Inselspital, Universitätsspital Bern
Steffen	Thomas	Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Sterchi	Anna-Barbara	Inselspital Bern
Stettler	Christoph	Inselspital Bern
Stoffel	Markus	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Storni	Marco	BfS Bundesamt für Statistik
Strasser	Florian	Kantonsspital St. Gallen
Stuck	Andreas	Geriatric Universität Bern
Sturla	Shana	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Suggs	Suzanne	Universität Lugano
Suris	Joan-Carles	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
Suter	Paolo	Universitätsspital Zürich
Tappy	Luc	UNIL Université de Lausanne
Teta	Daniel	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne
van der Horst-Nachtegaal	Klazine	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Vergères	Guy	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Visschers	Vivianne	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Wahli	Walter	Universität Lausanne
Walter	Paul	
Walther	Barbara	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux
Wang	Jen	Universität Zürich
Wegmüller	Rita	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Wenk	Caspar	
Wilms	Britta	Kantonsspital St. Gallen
Wolftrum	Christian	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Wüthrich	Brunello	Universität Zürich
Zimmermann	Michael	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Züllli	Susan	SHL Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft

Anhang 2

Liste der Forschungsgruppen, die an der Befragung teilnahmen (inkl. Codes)

Bemerkung: Die Codierung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge der Forschungsinstitutionen.

Code	Institution	Zusatz 1	Zusatz 2
A1	ACW Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil	Produktequalität und -sicherheit, Ernährung und Gesundheit	
A2	ALP Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux	Biochemie & Physiologie (bis 31.12.10) / Fachbereich Analytik (ab 1.1.11)	
B	BFH Berner Fachhochschule	Fachbereich Gesundheit	Abteilung für angewandte Forschung & Entwicklung, Dienstleistung
C	BAG Bundesamt für Gesundheit	Lebensmittelsicherheit	
D	BfS Bundesamt für Statistik	Sektion Gesundheit der Bevölkerung	
E1	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois	Endocrinologie, diabétologie et métabolisme	
E2	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois	Endocrinologie / Nutrition	
E3	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois	Unité de soins intensifs de pédiatrie	
E4	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne	Institut universitaire de médecine sociale et préventive Lausanne	Unité de Prévention Communautaire (1)
E5	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne	Institut universitaire de médecine sociale et préventive Lausanne	Unité de Prévention Communautaire (2)
E6	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois / Université de Lausanne	Institut universitaire de médecine sociale et préventive Lausanne	
F1	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	Institut für Lebensmittelwissenschaft, Ernährung und Gesundheit	Humanernährung
F2	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	Institut für Lebensmittelwissenschaft, Ernährung und Gesundheit	Lebensmittel- und Ernährungstoxikologie
F3	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	Institut für Lebensmittelwissenschaft, Ernährung und Gesundheit	Lebensmittelbiochemie
F4	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	Institut für Lebensmittelwissenschaft, Ernährung und Gesundheit	
F5	ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	Institut für Umweltentscheidungen	Professur Consumer Behavior
G	FiBL Forschungsinstitut für biologischen Landbau	Lebensmittelqualität, Sicherheit und Verarbeitung	
H	Geriatric Universität Bern	Geriatric	
I	HES-SO Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale	Haute école de santé - Genève	Filière Nutrition et Diététique
J1	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève	Département de médecine interne	Unité de nutrition
J2	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève	Unité d'Epidémiologie Populationnelle	
J3	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève et Faculté de Médecine	Département de médecine interne	
J4	HUG Hôpitaux Universitaires de Genève et Faculté de Médecine	Division des maladies osseuses	Département de réhabilitation et gériatrie
K	Inselspital, Universitätsspital Bern	Universitätspoliklinik für Endokrinologie, Diabetologie und Klinische Ernährung	

L	(Jugend-)Gesundheitsdienste der Städte Bern und Zürich und des Kantons Basel-Stadt		
M1	Kantonsspital St. Gallen	Departement Innere Medizin & Palliativzentrum	Fachbereich Onkologie / Hämatologie
M2	Kantonsspital St. Gallen	Interdisziplinäres Adipositas-Zentrum	
N	Kantonsspital Winterthur	Departement Medizin	Klinik für Innere Medizin
O	Medizinische Universitätsklinik	Kantonsspital Liestal	Abteilung für Gastroenterologie, Hepatologie und Ernährung
P	Ostschweizer Kinderspital	Pädiatrische Endokrinologie / Diabetologie	
Q	Privatkliniken Hirslanden	Clinique Bois-Cerf	
R	Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut	Departement Epidemiologie und Public Health	Unit Chronische Erkrankungen
S	SHL Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft	Food Science & Management	
T	St. Claraspital Basel	Ernährungs- und Stoffwechselzentrum	
U	Sucht Info Schweiz (ehemals SFA)		
V1	UNIL Université de Lausanne	Centre intégratif de génomique	
V2	UNIL Université de Lausanne	Département de physiologie (1)	
V3	UNIL Université de Lausanne	Département de physiologie (2)	
W	Universität Lugano	Institut für Gesundheitskommunikation	
X	Universität St. Gallen	Departement Marketing	
Y1	Universität Zürich	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich	Abteilung Epidemiologie und Prävention von Krebs
Y2	Universität Zürich	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich (1)	
Y3	Universität Zürich	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich (2)	
Z1	Universitätsspital Basel	Akutgeriatrie	
Z2	Universitätsspital Basel	Dermatologie / Allergologie	
Z3	Universitätsspital Basel	Klinik für Endokrinologie-Diabetologie	
AA1	Universitätsspital Zürich	Departement Dermatologie	Allergiestation und Epikutanlabor
AA2	Universitätsspital Zürich	Klinik für Geburtshilfe	Forschungsabteilung Geburtshilfe
AA3	Universitätsspital Zürich	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin	
AB	Université de Genève	Institut universitaire de médecine sociale et préventive Genève	
AC	Zentrum Alter und Mobilität	Universität Zürich	
AD	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften	Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation	
AE1	pensioniert, ehemals CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois		
AE2	pensioniert, ehemals ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich		
AE3	pensioniert, ehemals Ostschweizer Kinderspital St. Gallen		

Anhang 3

Forschungsgruppen und ihre Forschungsbereiche (inkl. erforschte Krankheiten, Bevölkerungsgruppen, Settings)

	Code	Grundlagen- forschung	Evaluations- forschung	Epidemiologische Forschung					Interventions- forschung	Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten					Bevölkerungs- gruppen					Settings															
				Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Ernährungs-/Verzehrverhalten	Körpergewicht	Gesundheitszustand usw.	Rahmenbedingungen usw.	weitere	Gesundheitsförderung/Prävention	Therapie	weitere		Herz-Kreislaufkrankheiten	Krebs	Diabetes/andere Stoffwechselkrankheiten	Osteoporose	Adipositas/Übergewicht	Mangelernährung	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	Essstörungen	schwängere/stillende Frauen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	ältere Menschen	sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	Vegetarier	andere	Schule	Arbeitsplatz	Gemeinschafts-/Individualgastronomie	Pflegeeinrichtungen	Heime	andere	
A1	X									X																										
A2	X				X					X		X	X	X		X		X					X		X	X										
B	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X			X				X	X				X		X	X				X			X			X
C	X	X	X	X	X	X	X			X				X	X	X	X	X	X			X	X	X	X	X	X	X								
D	X			X	X	X	X							X		X		X	X		X				X	X	X	X								

	Code	Grundlagen- forschung	Evaluations- forschung	Epidemiologische Forschung					Interventions- forschung	Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten					Bevölkerungs- gruppen				Settings																	
				Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Ernährungs-/Verzehrverhalten	Körpergewicht	Gesundheitszustand usw.	Rahmenbedingungen usw.	weitere	Gesundheitsförderung/Prävention	Therapie	weitere		Herz-Kreislaufkrankheiten	Krebs	Diabetes/andere Stoffwechselkrankheiten	Osteoporose	Adipositas/Übergewicht	Mangelernährung	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	Essstörungen		schwangere/stillende Frauen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	ältere Menschen	sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	Vegetarier	andere	Schule	Arbeitsplatz	Gemeinschafts-/Individualgastronomie	Pflegeeinrichtungen	Heime	andere	
E1				X	X	X				X						X		X							X				X					X			
E2			X								X	X			X				X						X	X	X								X		
E3												X							X						X										X		
E4					X	X	X		X					X				X							X	X						X					
E5			X	X		X	X							X		X		X							X	X	X					X					
E6						X	X							X		X		X								X											
F1	X				X	X											X	X	X	X			X	X		X						X					
F2	X						X								X										X	X									X		
F3	X			X	X									X		X										X											

	Code		Epidemiologische Forschung								Interventions- forschung		Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten						Bevölkerungs- gruppen				Settings												
			Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Ernährungs-/Verzehrverhalten	Körpergewicht	Gesundheitszustand usw.	Rahmenbedingungen usw.	weitere	Gesundheitsförderung/Prävention	Therapie	weitere		Herz-Kreislaufkrankheiten	Krebs	Diabetes/andere Stoffwechselkrankheiten	Osteoporose	Adipositas/Übergewicht	Mangelernährung	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	Essstörungen		schwangere/stillende Frauen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	ältere Menschen	sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	Vegetarier	andere	Schule	Arbeitsplatz	Gemeinschafts-/Individualgastronomie	Pflegeeinrichtungen	Heime	andere	
F4	X				X																			X												X
F5	X		X	X	X																															
G			X	X			X																X								X					
H			X	X	X	X	X		X								X	X							X											
I				X			X		X	X							X	X		X			X		X							X	X		X	
J1	X	X			X	X			X	X	X		X	X			X	X	X	X				X	X						X		X			
J2					X	X			X				X		X		X							X												
J3	X														X																				X	
J4	X										X					X		X					X											X	X	

	Code	Grundlagen- forschung	Evaluations- forschung	Epidemiologische Forschung					Interventions- forschung	Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten					Bevölkerungs- gruppen					Settings																
				Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Ernährungs-/Verzehrverhalten	Körpergewicht	Gesundheitszustand usw.	Rahmenbedingungen usw.	weitere	Gesundheitsförderung/Prävention	Therapie	weitere		Herz-Kreislaufkrankheiten	Krebs	Diabetes/andere Stoffwechselkrankheiten	Osteoporose	Adipositas/Übergewicht	Mangelernährung	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	Essstörungen		schwangere/stillende Frauen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	ältere Menschen	sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	Vegetarier	andere	Schule	Arbeitsplatz	Gemeinschafts-/Individualgastronomie	Pflegeeinrichtungen	Heime	andere	
K			X		X	X	X				X								X							X	X							X	X		
L					X	X																			X							X					
M1			X			X					X				X											X	X									X	
M2	X		X		X	X	X				X	X				X		X								X									X		X
N			X								X				X				X							X									X		
O					X	X					X								X			X			X												
P			X	X	X	X	X	X			X					X		X			X				X												
Q								X	X	X							X								X	X											
R					X	X	X		X					X	X			X							X	X	X										

Code	Grundlagen- forschung	Evaluations- forschung	Epidemiologische Forschung	Interventions- forschung	Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten	Bevölkerungs- gruppen	Settings
S			Gesundheitswissen/Einstellungen usw.					
T			Ernährungs-/Verzehrverhalten					
U			Körpergewicht					
V1	X		Gesundheitszustand usw.					
V2	X		Rahmenbedingungen usw.					
V3	X	X	weitere					
W		X	Gesundheitsförderung/Prävention					
X	X	X	Therapie					
Y1			weitere					
			Herz-Kreislauferkrankungen					
			Krebs					
			Diabetes/andere Stoffwechselerkrankungen					
			Osteoporose					
			Adipositas/Übergewicht					
			Mangelernährung					
			Nahrungsmittelunverträglichkeiten					
			Essstörungen					
			schwanger/stillende Frauen					
			Kinder/Jugendliche					
			Erwachsene					
			ältere Menschen					
			sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen					
			Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund					
			Vegetarier					
			andere					
			Schule					
			Arbeitsplatz					
			Gemeinschafts-/Individualgastronomie					
			Pflegeeinrichtungen					
			Heime					
			andere					

	Code	Grundlagen- forschung	Evaluations- forschung	Epidemiologische Forschung					Interventions- forschung	Weitere Forschungs- bereiche	Erforschte Krankheiten					Bevölkerungs- gruppen					Settings																
				Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Ernährungs-/Verzehrverhalten	Körpergewicht	Gesundheitszustand usw.	Rahmenbedingungen usw.	weitere	Gesundheitsförderung/Prävention	Therapie	weitere		Herz-Kreislaufkrankheiten	Krebs	Diabetes/andere Stoffwechselerkrankheiten	Osteoporose	Adipositas/Übergewicht	Mangelernährung	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	Essstörungen		schwangere/stillende Frauen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	ältere Menschen	sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	Vegetarier	andere	Schule	Arbeitsplatz	Gemeinschafts-/Individualgastronomie	Pflegeeinrichtungen	Heime	andere	
	Y2				X	X								X	X			X								X								X			
	Y3			X	X	X	X	X					X	X	X	X		X							X	X	X	X								X	
	Z1		X							X										X							X								X	X	
	Z2										X									X					X	X											
	Z3	X									X					X		X	X						X	X									X		
	AA1	X																		X					X	X											
	AA2		X		X	X	X	X	X	X	X	X						X	X				X					X							X		
	AA3			X	X	X	X	X		X	X			X		X		X	X			X		X	X	X				X	X						
	AB		X	X	X					X															X	X	X					X		X			

AD	AC		Code
			Grundlagenforschung
	X		Evaluationsforschung
X		Gesundheitswissen/Einstellungen usw.	Epidemiologische Forschung
X		Ernährungs-/Verzehrverhalten	
X		Körpergewicht	
X	X	Gesundheitszustand usw.	
X		Rahmenbedingungen usw.	
	X	weitere	
	X	Gesundheitsförderung/Prävention	Interventionsforschung
	X	Therapie	
	X	weitere	
			Weitere Forschungsbereiche
X		Herz-Kreislaufkrankheiten	Erforschte Krankheiten
X		Krebs	
X		Diabetes/andere Stoffwechselerkrankungen	
X		Osteoporose	
X		Adipositas/Übergewicht	
X		Mangelernährung	Bevölkerungsgruppen
		Nahrungsmittelunverträglichkeiten	
		Essstörungen	
X		schwangere/stillende Frauen	
X		Kinder/Jugendliche	
X	X	Erwachsene	
X	X	ältere Menschen	
X		sozial schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen	
X		Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund	
		Vegetarier	
		andere	
X		Schule	
X		Arbeitsplatz	
X		Gemeinschafts-/Individualgastronomie	
	X	Pflegeeinrichtungen	
X	X	Heime	Settings
X		andere	

Anhang 4

Forschungsgruppen und ihre Themenschwerpunkte

Nachfolgend sind die Themenschwerpunkte und Forschungsziele der Forschenden aufgeführt, die sich an der Befragung beteiligten. Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit wurden die Themenschwerpunkte in Themengruppen eingeteilt und teils zusammengefasst und / oder der Einheitlichkeit halber umformuliert. Einige Themenschwerpunkte erscheinen aufgrund dieser Einteilung mehrfach.

Code	Themenschwerpunkte	Forschungsziele, Ergänzungen
	Übergewicht / Adipositas: Prävalenz, Einflussfaktoren, Indikatoren	
D	Übergewicht / Adipositas in der Schweiz (Schweizerische Gesundheitsbefragung): Prävalenz	Identifikation und Beschreibung Hauptbetroffener, zeitliche Entwicklung
E6	Übergewicht / Adipositas in der Schweiz: Prävalenz	Beschreibung und Entwicklung
Y3	Adipositas in der Schweiz: Prävalenz	Ermittlung von Trends und regionalen Unterschieden
E4	Adipositas in der Schweiz: Prävalenz	Prävalenz von Adipositas in verschiedenen Bevölkerungsgruppen / in der Allgemeinbevölkerung
F1	Übergewicht: Prävalenz, Einflussfaktoren, Indikatoren	Prävalenz in der Bevölkerung (Schulkinder); Einflussfaktoren und metabolische Indikatoren
E4	Adipositas in der Allgemeinbevölkerung: Determinanten, Genetik	Identifizierung von genetischen und nicht-genetischen Risikofaktoren / Determinanten für Adipositas
L	Schulkinder: Gewichtsentwicklung	BMI-Monitoring
V3	Adipositas: Prävalenz bei Schweizer Kindern und Jugendlichen	Quantifizierung der Dynamik von Adipositas bei Kindern / Jugendlichen in Lausanne
E5	Übergewicht in der Bevölkerung (Kanton Waadt, diverse Studien in Seychellen): Verteilung	Prävalenz und Tendenzen
E1	Kinder: Ernährung und Körpergewicht	Indikation der Risikopopulation und Ergebnisse von Interventionen
H	Übergewicht im Alter	Beschreibung und Risikofaktoren
AA2	Übergewicht und Schwangerschaft	Prävalenz von Übergewicht bei Schwangeren (Identifikation von Betroffenen); Faktoren, welche die Gewichtszunahme in der Schwangerschaft beeinflussen
AA2	Übergewicht bei schwangeren Migrantinnen	Risikofaktoren / protektive Faktoren

	Übergewicht / Adipositas: Intervention / Therapie	
M2	Ess- und Bewegungsverhalten bei Adipositas: Interventionskonzepte	Erfassung verschiedener Dimensionen von Ess- und Bewegungsverhalten bei Menschen mit Adipositas sowie nach verschiedenen Interventionen. Ziel: Erforschung zugrundeliegender regulatorischer Prozesse des Ess- und Bewegungsverhaltens sowie Evaluation und Entwicklung neuer spezifischer Interventionskonzepte
T	Therapie der schweren Adipositas	Wirksamkeit und Mechanismen bariatrischer Operationen
M2	Morbide Adipositas: Ergebnisevaluation nach bariatrisch chirurgischen Interventionen	Überprüfung der Wirksamkeit und der Sicherheit von chirurgischen Interventionen bei morbidem Adipositas in den Bereichen Stoffwechsel, Ernährung, Kognition und Lebensqualität
M2	Bariatrische Chirurgie: Detektion von Prädiktoren für positiven / negativen Behandlungsverlauf	Verbesserung der differenzierten Indikationsstellung sowie der Nachsorge bei bariatrischer Chirurgie
Z3	Adipositas therapie durch Vagus-Stimulation	Gewichtsreduktion
P	Gruppentherapie für adipöse Kinder und Jugendliche (multizentrische nationale Evaluationsstudie)	Therapieeffekte auf BMI, Fettverteilung, Gesundheitszustand, Fitness und Psyche sowie Sozialverhalten und Erziehungsstil der Eltern
P	Individuelle multiprofessionelle Adipositas therapie von Kindern	Essstörungen als Nebenwirkung?
AA2	Übergewicht bei Müttern: Prävention	Einfluss der Ernährung bei Gewichtsabnahme nach Geburt
M2	Menschen mit Adipositas: Detektion von metabolischen Störungen und nutritiven Problemen	Vermeidung von Adipositas assoziierten Erkrankungen durch Definition spezifischer Störungen
	Übergewicht / Adipositas: Diverses	
R	Übergewicht, Ernährung, körperliche Aktivität: Zusammenhänge	-
AA3	Adipositas	-
V3	Energieverbrauch während Schwangerschaft und Adipositas	Identifikation der Risikofaktoren für Gewichtszunahme und für ungenügende Gewichtsabnahme
V3	"Energy gap" und Adipositas: ein Konzept, welches überdacht werden muss	Welches Energieungleichgewicht ist nötig, um Adipositas bei Kindern und Erwachsenen auf Bevölkerungsebene zu erklären?
Y3	Übergewicht / Adipositas: Mortalitätsrisiko in der Schweiz	Einfluss von Adipositas / Übergewicht / Ernährung / Bewegung
E5	Zusammenhang zwischen Übergewicht, Bluthochdruck und Diabetes	zuschreibbarer Anteil
Y1	Übergewicht / Krebsinzidenz	Zusammenhang Übergewicht / Krebsinzidenz / sozioökonomischer Status; metabolische Marker von Übergewicht sowie Glucose- und Insulinstoffwechsel im Zusammenhang mit Krebsinzidenz
E4	Adipositas bei Kindern: Körperbild	Ermittlung des Körperbildes von Kindern bezogen auf ihr Körpergewicht

	Diabetes	
E6	Diabetes in der Schweiz: Prävalenz	Beschreibung und Entwicklung
T	Therapie des Diabetes	Wirksamkeit und Mechanismen bariatrischer Operationen
E1	Ernährung, körperliche Aktivität und Diabetes	-
M2	Glucosestoffwechsel: Veränderung bei Typ 2 Diabetes sowie nach bariatrischer Chirurgie	Erforschung zugrundeliegender Mechanismen der Glukoseregulationsstörung bei Typ 2 Diabetes sowie anhand des Modells der bariatrischen Chirurgie
	Herz-Kreislaufkrankheiten / Bluthochdruck / Salzkonsum	
Y3	Herz-Kreislauf-Mortalität in der Schweiz	Identifikation von Einflussfaktoren, Entwicklung eines Scores zur Prädiktion
J2	Herz-Kreislaufkrankheiten: Risikofaktoren	Beschreibung der Tendenzen
Y3	Myokardinfarkt-Inzidenz in der Schweiz: Trends	Evaluation des Einflusses des Rauchverbotes
E4	Salzkonsum der Schweizer Bevölkerung / Bluthochdruck	Identifizierung der konsumierten Salzmenge, Prävalenz von Bluthochdruck
E4	Genetik des Bluthochdruckes	Identifizierung von genetischen Determinanten für Bluthochdruck und der Interaktionen mit dem Salzkonsum
B	Salz als Risikofaktor für Herz-Kreislaufkrankheiten / (Gemeinschafts-)Gastronomie	Massnahmen zur Reduktion der Salzaufnahme in der Gemeinschaftsgastronomie mit Ziel die Ernährungsverhältnisse zu verändern (gesunde Organisation) und Ansätze zur Verhaltensänderung auf verschiedenen Ebenen (Küche, Konsum) zu bieten
AC	25(OH)D: Wirkungen auf Blutdruck und Blutfette / Regulation	Identifikation der Wirkungen
	Krebs / Kachexie	
Y1	Krebsinzidenz	Zusammenhang zwischen Krebsinzidenz und Verzehr tierischer Lebensmittel sowie zwischen Krebsinzidenz und Zubereitung von Fleisch
Y1	Übergewicht / Krebsinzidenz	Zusammenhang Übergewicht / Krebsinzidenz / sozioökonomischer Status; metabolische Marker von Übergewicht sowie Glucose- und Insulinstoffwechsel im Zusammenhang mit Krebsinzidenz
Y2	Brustkrebs: Bedeutung von Übergewicht für die Entstehung und Prognose	-
F2	ernährungsabhängige Karzinogenese	Entwicklung neuer Strategien zum Biomonitoring des Ausgesetztseins von Karzinogenen
J1	Krebstherapie	Hemmung der Krebs-Angiogenese durch pharmakologische Nährstoffe
I	Ernährungstherapie von Krebspatienten	Verbesserung der Ernährungstherapie des Krebspatienten: Evaluation der Wirkung einer frühzeitigen Ernährungstherapie
N	Onkologie / Unterernährung	Verbesserung der Lebensqualität

F2	Arzneimittel in der Krebstherapie / Nahrungsmittel: Interaktionen	Verständnis für positive oder negative Auswirkungen von Lebensmitteln auf Krebs-Therapeutika
M1	Krebspatienten: multidisziplinäre Ernährungs- und Müdigkeitssprechstunden	-
M1	Onkologische supportive und palliative Rehabilitation mit Schwerpunkt Ernährung	-
M1	Tumorkachexie: Klassifikation und Assessment , psychosoziale Konsequenzen für Patienten und Angehörige	-
M1	Tumorkachexie bei Patienten mit Krebserkrankungen: Richtlinien zu Assessment und Behandlung	-
M1	Patienten mit Früh-Kachexie: multidimensionale Interventionsstudien (körperliche Aktivität, Ernährung, entzündungshemmend)	supportive, onkologische Rehabilitation
	Mangelernährung / Unterernährung	
T	Klinische Mangelernährung	Häufigkeit und beste Therapie
J4	Mangelernährung bei älteren Menschen: Erfassung	Klinische Checkliste für die Erfassung von Mangelernährung
E2	Mangelernährung bei älteren Menschen: interdisziplinäre Betreuung	Prävention und Behandlung in den verschiedenen Pflegeeinrichtungen (Spital, Rehabilitationszentrum, zu Hause, EMS)
H	Mangelernährung bei zu Hause lebenden älteren Menschen	Beschreibung und Risikofaktoren
Z3	Mangelernährung: Screening Tools	Vergleich von Screening Tools
E2	perioperative Ernährung	Erkennung und Behandlung von perioperativer Mangelernährung
Z1	Malnutrition im akutgeriatrischen Spital	Identifikation geeigneter Evaluationsinstrumente
K	Mangelernährung im Spital: Ernährungsscreening	Erfassung und Therapie der Mangelernährung im Spital
N	Unterernährung / Malnutrition des Spitalpatienten allgemein	Verbesserung der Lebensqualität und des Outcomes
N	Unterernährung / Onkologie	Verbesserung der Lebensqualität
J1	Mangelernährung: enterale und parenterale Ernährung	Identifizierung und Behandlung von Mangelernährung, mit Fokus auf Patienten der Intensivstation, Vermeidung von Mangelernährung, Optimierung des klinischen Outcomes, Empfehlungen
O	Ernährungsintervention bei Mangelernährten	-
Z1	Malnutrition: Behandlung bei Dekubitus-Patienten	Identifikation und Beschreibung idealer / praktikabler Ernährungsmassnahmen
E2	Mangelernährung bei Niereninsuffizienz	Prävention von Proteinabbau
F1	Mangelernährung bei Kindern: Einfluss des Klimawandels	-

	Osteoporose / Knochengesundheit	
AC	Rehabilitation nach Hüftbruch	ernährungsspezifische Massnahmen zur Verbesserung des Outcomes / Risiko Malnutrition / Risiko Vitamin D-Mangel
AC	Sturzprävention	Wirkungen von Vitamin D / Training / Risiko Malnutrition
AC	Vitamin D: skeletale und nichtskeletale Wirkungen	Schaffung von Evidenz durch klinische Interventionsstudien
F1	Knochengesundheit und Vitamin D	Einfluss von Vitamin D auf Knochengesundheit
J4	Proteine und Osseointegration (präklinisch)	Osseointegration eines Implantates in Bezug auf Proteindiät
J4	Proteine und therapeutische Reaktion (präklinisch)	Reaktion auf antiosteoporotische Substanzen in Bezug auf Proteindiät
Q	Knochengesundheit: Einfluss der Mineralwasser	-
Q	Knochengesundheit: Einfluss der Säurebelastung der Nahrung	-
J4	Knochengesundheit von Pensionierten	Interaktion zwischen Genen und Umwelt auf die Mikrostruktur des Knochens
J4	Stürze und Ernährung	integrierte Betreuung von älteren gestürzten Patienten
	Nahrungsmittelunverträglichkeiten / -allergien	
AA1	Nahrungsmittelallergien: Diagnostik	Verbesserung der Diagnostik durch Einsatz rekombinanter Allergene
AA1	Nahrungsmittelallergien: Risikofaktoren	Bestimmung der minimalen Allergie auslösenden Mengen Nahrungsmittel
AA1	Allergenitätserfassung von GMO	-
AA1	Allergenidentifikation	Identifikation der relevanten Allergene in allergenen Nahrungsmitteln
Z2	anaphylaktische Reaktionen, Laktoseintoleranz, Fructosemalabsorption, Zöliakie: klinisch orientierte Abklärungen	Evaluation von neuen diagnostischen Tests (z.B. Phadia ISAC)
	Klinische Ernährung / chronische Krankheiten	
AA3	Chronische Erkrankungen	Prävention und Therapie
K	Klinische Ernährung: Einführung von evidenzbasierten Arbeiten	Auswirkungen, Qualitätssicherung
K	Ernährungsintervention (Therapie)	Auswirkungen auf Mortalität, Morbidität, Komplikationen und Hospitalisationsdauer
I	Ernährung des erwachsenen Patienten der Intensivstation	Verbesserung der Ernährungstherapie des erwachsenen Patienten der Intensivstation; Messung der Wirkung der Organisation der Therapie (Protokoll usw.)
J1	Ernährungstherapien: Kosten-Nutzen-Studien	Förderung der klinischen Ernährung
AC	Sarkopenie: Prävention	Identifikation der Wirkungen von Vitamin D / Training / Hormonelle Situation / Protein / Energiezufuhr

J1	Anorexie-Kachexie-Syndrom	Verbesserung der Lebensqualität und des Outcomes chronisch kranker Patienten
R	Zusammenhang zwischen Ernährung und chronischen Erkrankungen	Identifikation von Ernährungskomponenten, welche mit respiratorischen und kardiovaskulären Erkrankungen sowie mit Krebs assoziiert sind
R	Interaktion Gen-Ernährung und chronische Erkrankungen	Aufdeckung pathophysiologischer Mechanismen für den Ernährungseffekt
E3 / I	Energieverbrauch des schwerkranken Säuglings, Kindes und Jugendlichen	Messung der indirekten Kalorimetrie unter mechanischer Beatmung und Spontanatmung, Technologie der indirekten Kalorimetrie (technologische Entwicklung), Kalorimetrie-Test, Entwicklung einer Versuchsdatenbank für den Kalorimetrie-Test
E3 / I	Ernährung des schwerkranken Säuglings, Kindes und Jugendlichen	Menge an verabreichten Makro- und Mikronährstoffen im Vergleich zu den Normen und Empfehlungen, Teilnahme an internationalen Audits über die Ernährung von schwerkranken Kindern (PICNIC Studie), Identifizierung von Benchmarking-Praktiken, Aufzeigen von Lücken, Untersuchung von Outcomes
E3	Proteinbedarf des schwerkranken Säuglings, Kindes und Jugendlichen	Messung der Stickstoffbilanz
Ernährung und Bewegung / Sport		
F4	Sporternährung	-
J1	Energie- und Makronährstoffbedarf von physisch aktiven Menschen	Identifizierung der optimalen Makronährstoffverteilung bei physisch aktiven Menschen
V2	Körperliche Aktivität: Rolle in der Prävention metabolischer Krankheiten	Evaluation der Mechanismen, mittels denen die körperliche Aktivität die Insulinsensitivität verbessert
AC	Bewegung und Ernährungsstatus	Erfassung der Relevanz dieser Grundkonzepte für Selbständigkeit und Gesundheit im Alter
AA3	Ernährung und Muskelstoffwechsel	-
V3	Regulierung des Energie-Outputs während uneingeschränkter täglicher körperlicher Aktivität	Entwicklung eines multivariaten Modells zur Berechnung des Gesamtenergiebedarfs unter freilebenden Bedingungen basierend auf mehreren physiologischen Sensoren
J4	Kohorten von Kindern und Jugendlichen: Interaktion zwischen körperlicher Bewegung und Proteinzufuhr	Longitudinaler Follow-Up diverser Kohorten von Kindern und Jugendlichen
Z1	Alzheimer-Erkrankte: Bedeutung von Ernährung und motorisch-kognitivem Training	Bedeutung von Ernährungsmassnahmen in Assoziation mit motorisch-kognitivem Training

	Nährstoffe / Nahrungsbestandteile / Nahrungsmittel	
F1	Mikronährstoffe: Interaktionen	Aufklärung der Interaktionen verschiedener Mikronährstoffe
F1	Eisen: Eisenmangel und -metabolismus	Strategien zur Reduktion von Eisenmangel: Fortifizierung, Supplementierung; Sicherheit von Strategien zur Reduktion von Eisenmangel; Einfluss auf kognitive Entwicklung; Zusammenhang mit Infektionskrankheiten
F1	Zink: Zinkmangel	Strategien zur Reduktion von Zinkmangel: Fortifizierung
F1	Iod: Iodversorgung	Sicherstellung einer optimalen Iodversorgung der Bevölkerung; Strategien zur Optimierung der Iodversorgung; kognitive Entwicklung
J4	Calcium: Rolle im Knochenwachstum	Longitudinaler Follow-Up diverser Kohorten von Kindern und Jugendlichen
AA3	Vitamine	-
F1	Vitamin D und Knochengesundheit	Einfluss von Vitamin D auf Knochengesundheit
AC	Vitamin D: Unterversorgung bei älteren Menschen	Erfassung der Prävalenz und Strategien zur Behebung der Vitamin D-Unterversorgung
AC	Vitamin D: skeletale und nichtskeletale Wirkungen	Schaffung von Evidenz durch klinische Interventionsstudien
AC	Vitamin D: Wirkungen in der Sturzprävention	weitere Forschungsziele: Identifikation der Wirkungen von Training / Risiko Malnutrition
AC	Vitamin D / Omega-3-Fettsäuren: Wirkungen auf kognitive Funktion	Identifikation der Wirkungen
AC	25(OH)D: Wirkungen auf Blutdruck und Blutfette / Regulation	Identifikation der Wirkungen
Z1	Vitamin D: Identifikation der Rolle in Kognition und funktioneller Performance von Senioren	Prävalenz von Vitamin D-Mangel in Memory Clinic Patienten; Korrelation zwischen Vitamin D-Status und kognitiver / funktioneller Performance von Senioren
Z1	Vitamin D-Status: Einfluss auf Gangverhalten unter Dual-Task	Identifikation der Rolle von Vitamin D in kognitiv-funktioneller Stressresistenz
A1	Sekundäre Pflanzenstoffe: Bedeutung für die Gesundheit	Einfluss von Vor- und Nacherntefaktoren auf den Gehalt an sekundären Pflanzenstoffen in Früchten und Gemüse
A1	Spezifische sekundäre Pflanzenstoffe: Einfluss auf spezifische Krankheiten	Einfluss von beta-Carotin und Lutein auf die Eisenaufnahme (Studie in Planung)
F3	Sekundäre Pflanzenstoffe in Cerealien	besseres Verständnis für die Zusammensetzung und Wirkungen verschiedener gesundheitsfördernder sekundärer Pflanzenstoffe in Cerealien
F1	Carotinoide und Phenole: Gesundheitseffekte	Einfluss der Verarbeitung auf den Gehalt von Carotinoiden und Phenolen und Einfluss auf die Gesundheit
F3	Phytate in Lebensmitteln	Phytatgehalte in Lebensmitteln analysieren und Wege finden sie zu modifizieren, um die Bioverfügbarkeit von Mineralstoffen aus verschiedenen pflanzlichen Lebensmitteln zu erhöhen
V2	Zucker (Fructose, Gezuckerte Getränke): Rolle in der Pathogenese metabolischer Krankheiten	Determinierung der Effekte von Fructose auf den Metabolismus und der Interaktionen zwischen Fructose und anderen Makronährstoffen

V2	Nahrungsproteine: Rolle in der Pathogenese metabolischer Krankheiten	Determinierung der Effekte von Nahrungsproteinen und von Aminosäuren auf die Insulinsensitivität
J4	Proteine und Osseointegration (präklinisch)	Osseointegration eines Implantates in Bezug auf Proteindiät
J4	Proteine und therapeutische Reaktion (präklinisch)	Reaktion auf antiosteoporotische Substanzen in Bezug auf Proteindiät
J4	Proteinsupplemente bei älteren Menschen	Reaktion von IGF-I auf Proteinsupplemente bei älteren Menschen
A2	Bioaktive Peptide in Milchprodukten	Wirkung von ACE-hemmenden Peptiden im Käse auf erhöhten Blutdruck
F3	Lösliche Nahrungsfaserbestandteile: Stabilität	Wege finden, um die Wirksamkeit löslicher Nahrungsfasern in Lebensmitteln sicherzustellen, indem ihr Abbau in verschiedenen Konditionen kontrolliert wird
A2	Transfettsäuren in tierischen Lebensmitteln	Wirkung von tierischen Transfettsäuren im Vergleich zu industriellen Transfettsäuren (KHK)
A2	Konjugierte Linolsäuren (CLA)	Übergang von CLA aus tierischen Lebensmitteln in die Muttermilch
J3	Nährstoffe: Wirkungen auf die endokrine Pankreasfunktion	Verständnis für molekulare Physiologie der Regulation der Pankreas-Hormone durch Nährstoffe und für Phänomen der Gluco-Lipo-Toxizität im Falle einer übermässigen Kalorienzufuhr
A2	Tierische Lebensmittel: Einfluss auf den Stoffwechsel und die Gesundheit des Menschen	Wirkung von Milch und Milchprodukten im Menschen (Nutrigenomik-Ansatz)
A2	Milchprodukte: Einfluss auf Entzündungen	Einfluss von Milchprodukten auf Menschen mit chronischen Entzündungen (Metabolisches Syndrom, alte Leute)
G	Bio-Lebensmittelkonsum: Auswirkungen und Zusammenhänge auf einen gesunden Lebensstil	Epidemiologische Erhebung des Status Quo
F5	Nährwerttabellen: Nutzung	bessere Kommunikation von Informationen zu Nahrungsmitteln
F5	Nährstoffdaten(banken): Qualität	Ermittlung von Datenqualität und deren Einfluss auf Verwendung von Nährwertdaten
V1	Nutrigenomics: Mikronährstoffe	Definition der Wirkung der Nährstoffe, insbesondere der Mikronährstoffe, auf die Genexpression
A2	Nutrigenomics: Methodenentwicklung	Methodenentwicklung im Bereich ,omics' (Transcriptomics, Metabolomics, Proteomics)
F1	Nutrigenomics: Milchfermentation	Einfluss von Milchfermentation auf Genexpression

	Spezifische Bevölkerungsgruppen: Kinder / Jugendliche	
AD	Ernährung Jugendlicher	Identifikation und Beschreibung
U	Ernährungsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz (HBSC-Studie)	-
U	Körperbild von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz (HBSC-Studie)	-
AB	Ernährungsgewohnheiten von Genfer Studenten über Mittag	Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten der Studenten über eine aktive Partizipation
V3	Jugendliche: ein erzieherisches Ernährungs- und Bewegungsprogramm	Beurteilung der Wirkung eines erzieherischen Programms auf die körperliche Aktivität von Jugendlichen
E1	Kinder: Ernährung und Körpergewicht	Indikation der Risikopopulation und Ergebnisse von Interventionen
L	Schulkinder: Gewichtsentwicklung	BMI-Monitoring
G	Schulverpflegung und Nachhaltigkeit	Erhebung der Schülereinstellungen und Verpflegungsangebote
J4	Kohorten von Kindern und Jugendlichen: Interaktion zwischen körperlicher Bewegung und Proteinzufuhr	Longitudinaler Follow-Up diverser Kohorten von Kindern und Jugendlichen
	Spezifische Bevölkerungsgruppen: Ältere Menschen	
AD	Ernährung im höheren Lebensalter	Identifikation und Beschreibung
AA3	Ernährung im Alter	-
G	Ernährungsverhalten von Best Agers	Einfluss von Informationen über Biolebensmittel, gesunde Ernährung und Rezeptvorschläge auf eine Verhaltensänderung
H	Ernährungsprobleme im Alter: Erfassung mit selbstausfüller-Fragebogen	Validität, Machbarkeit, Reliabilität
B	Ernährung im Alter (50+)	Grundlagen für Interventionen (Ernährungsberatung) in Transitionsphasen schaffen, z.B. Pensionierung, diese entwickeln und anwenden
H	Ernährungsberatung im Alter: Gruppenberatung	Wirksamkeit
A2	Ernährung älterer Menschen	Optimale Milchprodukte für ältere Menschen
J1	Restriktive Diäten bei älteren Menschen	Identifizierung Nutzen / Risiko
J4	Proteinsupplemente bei älteren Menschen	Reaktion von IGF-I auf Proteinsupplemente bei älteren Menschen
AC	Vitamin D: Unterversorgung bei älteren Menschen	Erfassung der Prävalenz und Strategien zur Behebung der Vitamin D-Unterversorgung

	Rahmenbedingungen / Angebote	
W	Kampagnenevaluation	Evaluation und Verbesserungsvorschläge für Kampagnen im Bereich Ernährung und Bewegung
W	Medienmonitoring (Printmedien)	Analyse der Berichterstattung über Ernährung und Bewegung
W	TV-Werbung: Inhaltsanalyse	Analyse der Werbung für (ungesunde) Lebensmittel und mögliche Auswirkungen für Kinder
W	Verhältnismonitoring (Schulen)	Analyse des Umfelds von Schulen zur Förderung von gesunder Ernährung und Bewegung
	Erährungs- und Verzehrsverhalten	
C	Ernährungserhebung	Fortwährendes Erfassen von aktuellen und repräsentativen Verzehrdaten um die Versorgung mit Energie, Makro- und Mikronährstoffen sowie erwünschten Stoffen (Vitamine, Mineralstoffe, sekundäre Pflanzenstoffe, usw.) in der Gesamtbevölkerung zu bestimmen. Verzehrdaten zur Bestimmung der ernährungsbedingten Aufnahme von unerwünschten Stoffen (Kontaminanten, Rückständen von Behandlungsmitteln) in verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen.
C	Biomonitoring / Nährstoffstatus	Ernährungsstatus der Schweizer Bevölkerung und von spezifischen Bevölkerungsgruppen: z.B. Selen-, Jod-, Vitamin D-Status usw.
Y2	Schweizerische Gesundheitsbefragung: Ernährungsfragen	-
AA3	Epidemiologie	-
D	Ernährungsbewusstsein: Monitoring (Schweizerische Gesundheitsbefragung)	Identifikation von "Risikogruppen", Aufzeigen von Entwicklungstrends
F5	Ernährungswissen	Messen des Wissens in der Bevölkerung und Beschreibung der Determinanten
W	Gesundheitskompetenz in Bezug auf Ernährung und Bewegung	Identifikation von Defiziten
D	Ernährungsverhalten: Monitoring (Schweizerische Gesundheitsbefragung)	Überprüfen der Einhaltung der Ernährungsempfehlungen, Identifikation von "Risikogruppen", Aufzeigen von Entwicklungstrends
F5	Ernährungsverhalten: Erforschung durch Food Panel	besseres Verständnis des Ernährungsverhaltens durch eine Panel-Studie
X	Ess- und Verzehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung (Food Consumption Studie)	Identifikation der Veränderungen des Ess- und Verzehrsverhaltens (Studie findet alle 3 Jahre statt)
S	Personen 1 bis 5 Jahre nach der Pensionierung: Lebensmittelkonsum und Ernährungsverhalten	Beschreibung des alltäglichen Ernährungshandelns der Personengruppe
AA2	Ernährungsverhalten von Schwangeren	Einhaltung der Lebensmittelpyramide in der Schwangerschaft
F5	Convenience Food: Konsum	Determinanten von Convenience Food Konsum
F5	Functional Food: Konsum	Determinanten von Functional Food Konsum

X	Ernährungsverhalten: Motivationsforschung	Identifikation psychologischer und ökonomischer Anreize in Bezug auf gesundes Ernährungsverhalten
F5	Ernährungsverhalten: Einfluss von Essmotiven	Einfluss von Essmotiven auf das Ernährungsverhalten
F5	Konsumverhalten: Einfluss der Essumwelt	Einfluss von Life Events auf Ernährung
F5	Entscheidungsverhalten	Modellierung des Entscheidungsverhaltens im Ernährungsbereich
M2	Einfluss von Schlaf und Schlafmangel auf Essverhalten, Energiehomöostase und Glukosestoffwechsel	Erforschung der Wechselwirkung von Schlaf und behavioralen- und metabolischen Parametern des Energiestoffwechsels. Ziel: Konzeptionelle Erarbeitung von Interventionsstrategien
I	Ernährungsverhalten und Entzug von psychoaktiven Substanzen	Dokumentierung des problematischen Ernährungsverhaltens von alkohol- oder drogenabhängigen Patienten vor, während und bis zu 3 Monate nach dem Entzug; Determinierung ihrer Entwicklung und gegebenenfalls, ob ein Zusammenhang besteht zu einem erhöhten Rückfallrisiko
Diverse Forschungsfelder		
E4	Ernährungsfragebogen	Validierung eines Ernährungsfragebogens
AD	Ernährungserhebungsinstrumente	Entwicklung
B	Qualitätsstandards Schweizer Gemeinschaftsgastronomie	Entwicklung/Festlegung, Einführung und Umsetzung von Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsgastronomie. Veränderung Ernährungsverhältnisse (gesunde Organisation) und des Ernährungsverhaltens (kompetenter Konsument). Langfristig: Beitrag zur Reduktion Übergewichtsprävalenz in der Bevölkerung
B	Ernährungsberatung / Ernährungskommunikation (professionsbezogene Forschung)	neue Methoden und (technische) Hilfsmittel für die Ernährungsberatung entwickeln / testen / evaluieren und auf dem Markt einsetzen (zur Effizienz- und Erfolgssteigerung)
H	Ernährungsberatung mittels computergestütztem Feedback-Verfahren	Wirksamkeit
AB	Gemeinschaftsbasierte Intervention für gesundes Essen	partizipativer Ansatz der Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten in einer bestimmten Gemeinschaft
AD	Armut und Ernährung	Ursachenforschung, Beschreibung Hauptbetroffener
V3	Ernährung von Piloten in extremen Bedingungen des Flugwesens	Optimierung der Qualität und Quantität von Nahrung, welche dem Piloten für optimale Funktion und Wachsamkeit zur Verfügung gestellt wird (langfristiges Fliegen unter voll begrenzten und isolierten Bedingungen)
AA3	Bildung	-
Z3	Humane Fettzellen als Entzündungszellen	Produktion und Regulation von Botenstoffen, z.B. CALC-Gen-Produkte
F5	Neue Lebensmitteltechnologien: Akzeptanz	-